

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 32 (1898)

97 (27.4.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-680853](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-680853)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 7-jähriger Abonnementspreis 1 M. 50 Pfg. resp. 1 M. 65 Pfg. — Man abonnirt bei allen Buchhandlungen, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.
Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten

Inserate finden die wichtigste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 30 Pfg.

Agenten: Oldenburg
Annoncen-Expeditionen von F. Böttner und Ant. Baruffe, Goerenstraße 5. Delmenhorst: J. Tiedemann. Bremen: Gerren & Schlotte u. B. Scheller

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 97.

Oldenburg, Mittwoch, den 27. April 1898.

XXXII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Rußlands Weltpolitik.

X Berlin, 26. April.

Das Testament Peters des Großen besteht schon lange nicht mehr in der ursprünglichen Fassung. Seine Nachfolger im Hause Romanow haben ihm mehr als ein Capitul hinzugefügt, und wenn ursprünglich nur der Bosphorus und die angrenzenden Länder das Ziel von Rußlands Sehnen bildeten, so geht der slavische Ehrgeiz heute schon erheblich weiter. Mit anderen Worten: Der römische Cäsarenraum gart im Reiche des weißen Zaren seiner Verwirklichung entgegen.

Es liegt nicht einzig mehr in der Bestimmung Rußlands, die Türken aus Europa zu vertreiben, sondern vor allem auch ganz Asien zu absorbieren, den Engländern Indien zu entreißen und in China die Erbschaft des Tschingis-Chan anzutreten. Das Weltreich des Zaren soll ganz Europa und Asien umspannen und die Hagia Sofia in Konstantinopel die Stelle des Kremls in Moskau einnehmen und der Mittelpunkt der allumfassenden gnadenbringenden Orthodoxie werden.

Lange Jahre arbeitet Rußland bereits an der Erreichung dieses Zieles. Seit den Tagen Iwans des Schrecklichen hat es in Europa mehr denn 1000 Quadratkilometer seinem Staatsverbanne einverleibt. Die Türkei diesseits des Bosphorus ist zu einem schmalen Streifen zwischen dem ägäischen und ionischen Meere herabgesunken, und von den Staaten, die aus ihrem Schoße südwärts der Donau geboren worden sind, darf Rußland bis auf eine einzige Ausnahme getrost sagen: „Sie alle sind mir unterthanig.“ Einen ungleich größeren Umfang aber besitzen die asiatischen Eroberungen. 1853 besetzten die Kosaken die Landschaften am mittleren Syr, 1865 das Amurland, 1866 Tschifent, 1868 Samarkand, 1873 das transkaspiische Gebiet, 1875 Ferghana, 1880 die Tüpten der Telle-Tundunen, 1885 die Gegend des oberen Amudarya, 1891 durchstreiften russische Soldaten das Hochland des Pamir. Und zur Zeit haben sie sich festgesetzt im Reiche der Mitte; sie beherrschen praktisch fast die gesamte Wandschur und halten in der Theorie in den Oasenhäuten Talienman und Fort Arthur den Schlüssel zu Peking in der Hand. Aber trotz dieser gigantischen Erfolge ist die Idee des slavischen Staats-Polypen nicht genügt. Steht aus Neue schaut er um sich, ob er etwas finde, das er verschlingen könnte. Er ruht nicht eher, bis er vom Cap Comorin auf die natürliche Grenze menschlicher Macht blickt — oder aber, wie General Gadow sich einst ausdrückt, bis er hinter den Dniepr zurückgeworfen wird.

Der russische Staat ist ein Polyp rücksichtslos und furchtbare Natur. Er verschlingt alles, was er übermächtigen kann. Ob die Länder arm oder reich sind, ist ihm ziemlich gleichgültig. Er hat die Eis- und Schnee flarrenden Einöden der Samojeden und Tungenen, die dürftigen Steppen der Kirgisen und die Sandwüsten der Tundunen mit derselben Unerschlichkeit wie die paradiesischen Thäler des Ararat und die Gärten von Samarkand ausgefüllt. Nirgendso genügt es Rußland, die fremden Völker sich einfach anzuschließen, sondern überall mußte die nationale und religiöse Eigenart unter dem Joch der zarischen Despotie verborgen. In erhöhter Thätigkeit regt sich der nimmermüde Polyp in unseren Tagen. Unmerklich aber sicher ringt sich ein Arm um Rumänien, Bulgarien und Serbien, einen Weg nach Konstantinopel zu bahnen; vorsichtig greift ein anderer durch die erschlossenen Thore des Bosphorus und der Dardanellen nach Syrien und Egypten hinüber, ein dritter windet sich durch die Steinwüsten des Pamirlandes dem Kamme des Hindukusch und den Thälern Afghanistan und Kaschmirs entgegen, ein vierter umklammert mit eisernen Griffen das Reich der Bangschöpe. Die anderen endlich liegen angriffsbereit an den Ufern der Weichsel zusammengedrückt, sich im gegebenen Augenblick, d. h. wenn Asien verpestet ist, um den deutschen und österreichischen Staatskörper zu schlingen. Wieu dann, unratte Kultur des Westens! An deine Stelle tritt des Ostens Grundcharakter, der Geist, der durch die Schriften Turgenjews und Tolstois weht, ein Geist, der nichts vereint — die Mythen des Orientalen, die aus sich selbst heraus zwar Energie entwickelt, den germanischen und romanischen Völkern aber unverständlich bleibt und für das alte Europa unbedingt einen Rückschritt bedeuten muß.

Die „gelbe“ Gefahr ist an und für sich nicht zu fürchten; wenn der weiße Adler aber erst einmal im Blute des Drachens gewatet und Tropfen desselben absorbiert hat, werden die Völker Europas allen Grund haben, das Streben des Raubvogels in den Lüften mit Besorgnis zu beobachten.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

* Oldenburg, 27. April.

Gleichzeitig mit der Erklärung des amerikanischen Kongresses, daß der Kriegszustand zwischen den Vereinigten Staaten und Spanien bestehe, legt Spanien in einer Note an die Mächte die Ursachen des Krieges dar. Die Note bespricht der Reihe nach die letzten Ereignisse und schließt mit der Erklärung, Spanien sei überzeugt, daß Recht und Gerechtigkeit auf seiner Seite seien, und es wolle und könne die Souveränität über Kuba nicht aufgeben.

In der spanischen Deputiertenkammer führte der Präsident aus, das Parlament dürfe die Befehligungen durch das Parlament in Washington nicht erwidern, wenn es das Ansehen und die Achtung, die es überall in der Welt genießt, bewahren wolle. Nach patriotischen Reden Sagallas und aller Parteiführer, welche auf die Bedeutsamkeit der Stunde hinwiesen und der Regierung ihre Unterstützung anboten, gab die Kammer einstimmig die Erklärung ab, daß sie das feste Vertrauen und die Zuversicht hege, alle Truppenteile würden bereit sein, für die Verteidigung des Vaterlandes zu kämpfen. Hierauf konstituierte sich die Kammer.

Vom Kriegsausbruch liegen keinerlei bedeutsame Meldungen vor. Es scheint, als ob es noch geraume Zeit währen wird, bevor es zu entscheidenden Schlägen kommt. Vorerst begnügen sich die Amerikaner damit, Kuba zu blockieren, während die Kriegsschiffe beider Staaten Jagd auf alle möglichen feindlichen Handelshäufzunge machen.

Interessant ist ein ausführlicher Bericht über die Ankunft der amerikanischen Blockadeschiffe vor Havana:

Gegen 5 Uhr nachmittags am 22. d. Mts. wurde von der Semaphorstation signalisiert, daß eine Flotte im Osten der Insel in Sicht käme. So viel man sehen konnte, zeigten die Schiffe keine Nationalitätsflaggen. Bald darauf konnte man den Rauch in der Ferne bemerken und gleich darauf drei Schiffe am Horizont unterscheiden. Zu dieser Zeit füllte sich die nähere Umgebung von La Punta, dem Fort, das dem Morro-Castell gegenüberliegt, mit Neugierigen, unter denen man viele Damen bemerkte. Um 6 Uhr signalisierte die Semaphorstation, daß die Schiffe zu dem amerikanischen Geschwader gehörten, und um 6 Uhr 15 Min. wurde die rote Flagge auf der Station gehißt, während zur selben Zeit Warnungsschüsse auf dem Morro-Castell abgefeuert wurden. Diese Schüsse veranlaßten in der Stadt große Erregung. Als das erste Signal erfolgte, ging noch ein britischer Schoner aus dem Hafen in See. Ihm folgte unmittelbar der deutsche Dampfer „Mimus“ und danach noch der amerikanische Dampfer „Saratoga“. Die Kanonenschüsse alarmierten die regulären und freiwilligen Mannschaften in Havana und Umgegend; es herrschte überall in den Quartieren kriegerisches Treiben, während die Bevölkerung aus ihren Wohnungen strömte und die Straßen anfüllte.

General Blanco hörte im Palast die Schüsse; dort entstand alsbald große Erregung und kriegerischer Enthusiasmus. Die Generale und kommandierenden Offiziere meldeten sich prompt. Gleich darauf verließ General Blanco, begleitet von einem Stabe von Generalen und anderen Offizieren, den Palast. Nach einer kurzen Inspektion der Befestigungen suchte er sich einen Punkt zur Beobachtung der amerikanischen Flotte. Nirgendso war ein Zeichen von Unruhe, denn die Spanier vertrauen, daß Havana auf alle Eventualitäten vorbereitet ist; sie verlassen sich auf die Stärke ihrer Forts und Batterien und die Wirksamkeit ihrer schweren Artillerie. Es war vielmehr ein Gefühl der Befriedigung, daß die Feindseligkeiten endlich begonnen hätten. Um 8 1/2 Uhr begann eine große Bewegung der Massen durch alle Straßen und Plätze. Die Kaffeehäuser und Klubs füllten sich mit aufgeregten Massen, die immerfort die Ankunft des Feindes erwarteten. Die Soldaten schrien nach Gelegenheit, die Waffen gegen die „Eingewanderten“ zu führen, und nirgendso hörte man einen Zweifel am Resultat. Vorherrschend schien das Gefühl der Neugierde zu sein. Um 11 Uhr waren nahezu alle Häuser offen, die Fenster schwappten vor den Thüren oder auf den Balkonen mit ihren Nachbarn. Die Frauen schienen vollständig außer sich, die Männer ganz unbestimmt. Heute Abend nahm man an, daß 45–50,000 Mann in Havana unter Waffen waren, während in der Umgegend noch Ingenieurbataillone standen. Wächter wurden aus dem Hafen vorgeschickt und werden die ganze Nacht thätig sein. Ausländischen Schiffen ist der Verkehr verboten.

In dem amerikanischen Kabinett scheint man sich über die Art der Kriegsführung nicht einig zu sein. Der Rücktritt Sherman's und die Gerüchte von der bevorstehenden Demissionierung anderer Minister sollen darauf zurückzuführen sein, daß die Kriegsführung Mac Kinleys für zu zaghaft gehalten wird.

Die Votschaft des Präsidenten an den Kongreß nimmt zunächst Bezug auf die Resolution des Kongresses und auf das an Spanien gerichtete Ultimatum, und weist sodann auf die von dem spanischen Minister des Auswärtigen am 21. April an den amerikanischen Gesandten Woodford gerichtete Note

hin, durch welche die diplomatischen Beziehungen abgebrochen wurden. Die Votschaft führt sodann aus, diese Note zeige, daß Spanien, nachdem es von den Resolutionen des Kongresses und der Aktion Kenntnis hatte, welche der Präsident zu unternehmen ermächtigt worden war, damit erwiderte, daß es die berechtigten Forderungen Amerikas als eine feindselige Maßregel behandelte, welcher der Abbruch der Beziehungen durch das Vorgehen Spaniens unversehens zu folgen habe, ein Schritt, welcher nach dem völkerechtlichen Bruch des Kriegszustandes zwischen souveränen Mächten begreift. Nachdem der Präsident sodann die aktiven Maßnahmen, wie die Blockade Kubas, welche er bereits zu ergreifen genötigt war, aufgeführt hat, empfiehlt er die Annahme einer Resolution, welche erklärt, daß der Kriegszustand zwischen den Vereinigten Staaten und Spanien besteht, damit die Stellung der ersten als kriegsführende Partei bekannt werde und ihre Rechte und Pflichten in der Kriegsführung gesichert werden könnten. — Die geforderte Resolution wurde, wie gemeldet, vom Kongreß sofort angenommen.

Zum Schutze von New-York wurde ein Scheinwerfer von 20 Millionen Lichtkräften auf Sandy Hook eingerichtet und längs der Küste drei Linien für Patrouillenboote in Entfernungen von zehn, vier und zwei Meilen organisiert. Die äußere Linie werden Kreuzer, die mittlere kleine Kreuzer und die innere Schlepper belegen. Jedes ankommende Schiff wird von den Patrouillenbooten angehalten und durch die Hafengezette eskortiert.

Einer Meldung der „Daily News“ zufolge beschloß der Präsident, von Tampa 5000 Mann reguläre Truppen, 4000 Mann Infanterie und 1000 Mann Kavallerie, mit Artillerie nach der Südküste von Kuba zu senden, um dort ein Depot zu errichten, von wo mit Hilfe der Luftschiffen unter Gomez die notleidenden Kubaner mit Lebensmitteln versehen werden sollen. Die amerikanische Flotte in den kubanischen Gewässern soll die Truppenlandung schützen.

Ueber die Stellung der Großmächte wird berichtet: Nach einer Mitteilung aus ungewöhnlich guter Quelle bestehen der „Kön. Ztg.“ zufolge thätigste Abmachungen zwischen den Vereinigten Staaten und England, die, soweit die Kabinette in Betracht kommen, im weiteren Verlaufe zu einem Bündnisse führen müßten. Wie verlautet, steht Sherman's Rücktritt mit diesen Verhandlungen in einem gewissen Zusammenhang.

Offiziell verläutet die englische Regierung, daß sie in dem Kriege strengste Neutralität und Unparteilichkeit bewahren werde. Aufolge dieser Erklärung zog sich ein Teil des amerikanischen Geschwaders aus Donglong nach der Mirshay, außerhalb der britischen Jurisdiktion, zurück.

Aus Hamburg wird gemeldet: Die Behörden verboten die Abfahrt des Dampfers „Penultima“ von der Amerikanerlinie nach Newyork, welcher 30,000 Centner als Düngergut beladene Salpeter geladen hatte, weil letzterer Kriegsmittel sei. Nach Herausnahme der Salpeterladung ging die „Penultima“ mit 24stündiger Verpöschung ab.

Die Hamburger Schiffe „Fürst Bismarck“ und „Gamburg“ sind angeblich von der amerikanischen Regierung angekauft worden.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Im Reichstage, dessen Beratungen gestern nach kurzer Debatte wieder abgebrochen werden mußten, da nur 132 Abgeordnete anwesend waren, rechnet man damit, daß in etwa 14 Tagen der Sessions-schluss erfolgen wird. Dies kann natürlich nur geschehen, wenn ein großer Teil des noch ausstehenden Beratungsmaterials liegen bleibt. Die Militärprozeßreform hofft man noch zu Stande zu bringen.

— Eine programmatische Erklärung der Regierung über die bevorstehenden Wahlen wird, wie die „Deutsche Tageszeitung“, das Organ der Wähler, von „ununterrichteter Seite“ erzählt, nach dem Schluß des Reichstages erwartet.

— Vom Kaiser erhielt der General der Infanterie, Fehr. v. Brangell am 23. d. Mts. folgende Depesche: „Dem alten unverzagten Helden und wackeren Teilnehmer an den Kämpfen in Schleswig-Holstein ertheile Ich an dem heutigen 50. Gedenktage der Schlacht von Schleswig in dankbarer Erinnerung an die von ihm so oft bewährte Tapferkeit Meinen königlichen Gruß. Wilhelm R.“

— Aus Karlsruhe wird vom gestern gemeldet: Der demokratische Abg. Venedy veranlaßte in der heutigen Kammeritzung einen Skandal. Er nannte eine Schicht mit dem Titel „Kaiser Wilhelm der Große“, deren Inhalt ihm unbekannt war, und die vom ersten deutschen Kaiser und dem Fürsten Bismarck handelt, eine Gefühlsfälschung.

Politik nur auf dem Boden der echten nationalen Phrase." Zum Schluss wies Redner auf die Stellung der freisinnigen Volkspartei zu verschiedenen Fragen der Zeit hin. Er erntete während und am Ende des Vortrages lebhaften Beifall. Eine Diskussion fand nicht statt, da niemand das Wort zu erhalten wünschte. Mit einem Hauch auf das Vaterland wurde die Versammlung geschlossen.

ss. Norddeutscher Lloyd. 26. April. Wie wir vor einiger Zeit berichteten, war zufolge Beschlusses des hiesigen Ortsvorstandes ein Schreiben an die Direktion des Norddeutschen Lloyd in Bremen eingereicht worden, worin dringend gebeten wurde, die Bremer Böse auch für die Folge wieder in Norddeutschem Lloyd anlegen zu lassen. Dieses Schreiben ist von der genannten Direktion leider abschlägig beschieden worden; motiviert wird dieser Bescheid in erster Linie mit den derzeitigen ungünstigen Anlageverhältnissen Norddeutsches und fernerhin durch den Umstand, daß von den Passagieren der Lloyd-Dampfer hier Händelgehoben erhoben wird, während die Uniondampfer von einer solchen Zahlung entbunden sind. Mit Rücksicht auf die großen Annehmlichkeiten, die unter der Uniondampfer überaus von dem Anleger der in Rede stehenden Dampfer hat, steht zu hoffen, daß die vom Lloyd gestellten Bedingungen zur Annahme gelangen. Momentan werden die Bedingungen durch Vermittelung des Großherzoglichen Amtes Verhandlungen dem Staatsministerium mit der Bitte überreicht, wenn möglich zu vermitteln, daß die Uniondampfer angezogen werden, zeitweilig vom Uniondampfer abzuliegen, wenn die Bremer Böse anlegen. Sollte die Uniongesellschaft eine Konvention durch die Lloyd-Dampfer befürchten, so dürfte es hinsichtlich der Uniondampfer, die unter der Uniondampfer anlegen wollten. Für das reisende Publikum und die Geschäftsleute wäre eine solche Entscheidung der Angelegenheit in einem für Norddeutschem Lloyd Sinne überaus nützlich. Von dem unweit Flaggabergs gelegenen 3 Leuchtturm ist der nördliche — durch Gas gespeiste — Turm bislang noch nicht in Benutzung genommen worden, weil das Feuer nicht funktioniert. Wie hier verlautet, soll das Leuchtfeuer aus dem Grunde überall nicht abgenommen werden. Dem Vereinbaren nach soll es jedoch dem Erbauer (Vulcan in Weimar) und der Wasserleitung dieserhalb demnach zu einem Projekte kommen.

Aus den benachbarten Gebieten.

Bremen, 25. April. In der heutigen Generalversammlung der Aktionäre des Norddeutschen Lloyd legte der Vorsitzende der Aufsichtsrats, Herr Geo. Meier, den Jahresabschluss für 1897 vor und bemerkte dazu in Hinsicht auf das laufende Geschäftsjahr u. a.: „Die Ergebnisse der ersten vier Monate des laufenden Jahres müssen als durchaus befriedigende bezeichnet werden. Auf unseren sämtlichen Linien haben wir eine Zunahme der Verkehrsmengen zu verzeichnen, mit Ausnahme des ausgehenden Frachtes nach den Vereinigten Staaten, der im laufenden Jahre hinter dem Vorjahre zurückgefallen ist, doch wird der hierdurch eingetretene Ausfall reichlich durch höhere Passagiereinnahmen im ausgehenden und höhere Frachteinahmen im einfallenden Jahre ausgeglichen, so daß das Gesamtergebnis der ersten vier Monate sich nicht unvorteilhaft gegenüber dem Vorjahre stellt. So unangenehm die Störung ist, welche wir augenblicklich durch den Ausbruch des spanisch-amerikanischen Krieges erleben, so glauben wir doch nicht, daß derselbe das Gesamtergebnis des Jahres wesentlich beeinflussen wird.“ Zu dem Antrage auf Erhöhung des Grundkapitals bemerkte Herr Direktor Wegmann, daß die beantragte Erhöhung sich als absolut notwendig erweise, um den an den Norddeutschen Lloyd heranwachsenden steigenden Bedürfnissen zu genügen. Die Anträge auf Erhöhung des Grundkapitals um 20 Mill., also auf 60 Mill. M., ferner auf Abänderung der §§ 29 und 31 des Statuts wurden sodann einstimmig genehmigt.

Seamt.

X. Brake, 26. April.

Vorsitzender Oberamtsrichter von Gindh, Weisger der Herren Eilers-Brake, Rapt. Meengen-Hammelwarden, Rapt. Gese

und Hafenmeister Meyer aus Oldenburg, Reichskommissar Rott Rapt. a. D. Georgi aus Oldenburg.

Verhandelt wurden zwei Fälle. Die Barfeler Ruff, „Maria“, Schiffer Behrens, ein Schiff von 49,58 Reg.-Tons, 1893 aus Holz erbaut, verließ am 25. März b. J. den Hafen von Högås in Schweden, bestimmt mit einer Ladung feuerfester Steine und Zehn nach Hamburg. Das Schiff hatte einen Tiefgang von reichlich 6 Fuß, die Auswässerung war 10". Bei schönem Wetter, klarer Luft und NW-Wind durchlegte das Schiff den Sund, am Morgen des 24. März um 3 1/2 Uhr Gesen 5 Uhr lief der Feuerfisch und steuerte nach S. 1/2 W. Gegen 5 Uhr lief der Wind östlicher, es fing an zu schneien, der Wind nahm zu, das Schiff lief 4 1/2". Gegen 8 Uhr war man schon gezwungen, zwei Meß in das Großsegel zu schlagen, Beschießung und Klüver wurden festgemacht, um frei von Mäen zu bleiben, mußte man das Schiff beim Winde legen und nahm Kurs SO. und SO. 3. S. Höhe Sturzes gingen über das Schiff, man mußte die Stages niederlegen, das Schiff hatte 4-5" Abtrieb, es machte noch 2 Knoten Fahrt. Mittags mußte man ein drittes Meß in das Großsegel machen, der Schoner wurde zum Orkan gezwungen. Um 3 1/2 Uhr schlug eine Sturzes das Boot los, die Wasserfläche und andere Gegenstände wurden weggerissen, die Ladung ging über und das Schiff lag nach Steuerbord mit der Reeling unter Wasser, die Pumpen waren leer. Um 4 1/2 Uhr sichtete man Mäen, sofort warf man das Großsegel nieder und legte die Stages, um das Schiff über den anderen Bug zu bringen. Wegen der starken Schlagseite wollte jedoch das Schiff dem Mäer nicht mehr gehorchen. Da man dem Lande so nahe war, ließ der Kapitän die Besatzung Korvetten anlegen und sich oben festbinden. Gleich darauf stieß das Schiff auf Grund und trieb rasch dem Lande zu, während fortwährend Sturzes über Deck rollten. Fast etwa 20 Minuten erscheinende Leute am Strande und die Schiffsrümpfen wurden mittels Seile an Land gezogen. Das Schiff war bei vergeblichen Gesichtschaften zu 10,770 M. veräußert, das Boot ist zu 1000 Kronen verkauft worden. Kapitän Behrens hat mit demselben Schiff vor kurzem einen ähnlichen Unfall in der Albat-Bucht erlitten, das Seamt sprach in der diesbezüglichen Verhandlung vom 26. Januar den Führer von einem Verschulden frei, tadelt aber, daß kein Barometer an Bord gewesen. Das Schiff ist in Frederikshavn für 3000 Kr. repariert, ein Kompaß besand sich auch jetzt nicht an Bord, der Schiffer behauptet, einen solchen in Frederikshavn nicht haben erhalten zu können. Die heutige Verhandlung wird auf Antrag des Reichskommissars vertagt, damit eine Vernehmung des Besatzungs und wenn möglich auch der Jungen herbeigeführt und versucht werde, festzustellen, wie der derzeitige Barometerstand gewesen.

Der zweite Gegenstand der Verhandlung betraf einen Unfall an Bord des Alexander Loffensjunker, „Peter“. Der Schoner besand sich am 24. März bei festem Sturm in der Nordsee, nördlich von Texel. Um 7 Uhr abends war man damit beschäftigt, Segel zu bergen, als eine heftige Sturzes überkam, die das ganze Schiff unter Wasser setzte. Dabei kam der Poste Nidless, ein Mann von 42 Jahren, so unglücklich zu Fall, daß er eine schwere Verletzung am Kopf erlitt und sofort eine Leiche war. Der Spruch des Seamts lautet in Uebereinstimmung mit den Ausführungen des Reichskommissars: Am 24. März 1898 ist in der Nordsee, nördlich von Texel, an Bord des Alexander Loffensjunker, „Peter“, der Poste Joh. Nidless aus Eilen durch eine Sturzes niedergebunden und mit dem Kopf gegen einen harten Gegenstand so unglücklich gefallen, daß der Tod sofort eingetreten ist. Die Schiffsführung trifft an dem Unfall kein Verschulden.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Das Brandzeichen „M mit Krone“.

Am letzten Sonnabend las ich im Briefkasten Ihrer Zeitung eine Notiz über das Brandzeichen der jetzt bestehenden beiden Südbücher. Sie teilen in der Notiz kurz mit, daß nach dem

neuen Gesetz das Brandzeichen für das Stutbuch des nördlichen Zuggebietes ein „O mit Krone“ und für das südliche Zuggebiet ein „M mit Krone“ sei. Am Schluß der Notiz meinen Sie dann, daß den Landwirten die Bedeutung der beiden Brandzeichen hinlänglich bekannt sein dürfte. Einleuchtend dieses behauptet das Gegenteil. Vielen Landwirten ist die Bedeutung des Brandzeichens nicht klar und haben dieselben eine ganz verkehrte Auffassung davon. Einzelne Pferdebesitzer, um die Bedeutung des Brandzeichens befragt, sagen: Es bedeutet „Mindestwert“, andere „Minoren“, „Mittlerer Wert“, andere wollen sogar ein „Medelburger Ross“ daraus machen, und wieder andere haben Ausdrücke für das famose „M“ erfunden, die ich hier nicht nennen mag. Daher fort mit dem „M“ und an dessen Stelle ein „O“! Gehören wir im Süden des Herzogtums nicht ebenj gut zu Oldenburg als die Pferdebesitzer in den übrigen Teilen des Herzogtums? Dort wird das Oldenburgische Pferd durch das überall bekannte Brandzeichen „O mit Krone“ gekennzeichnet. Warum bei uns nicht? Woher dann noch die Krone? Einleuchtend dieses hat zwei beste Stuten aus der Marisch angekauft, deren Eltern im Oldenburgischen Gestüßbuch, oder wie es jetzt heißt, „Oldenburgischer Stutbuch“ eingetragen sind. Jene (die Eltern) tragen das Brandzeichen O mit Krone, nachdem also zum starken eleganten Aufschuß, während deren Nachkommen, die ihnen in jeder Weise ebenbürtig zur Seite gestellt werden können, mit dem, wie man hier sagt, „mindestwertigen“ Brandzeichen (M mit Krone) einhergehen müssen, weil sie, man höre: dazu verdammt wurden, „dem mittelmäßigen Gebrauchspferde“ anzugehören. Wie es überhaupt möglich ist, aus einem eleganten Aufschußpferde — hierzu gehören meine beiden Stuten ganz entschieden — mir nichts, dir nichts, mittelmäßiges Gebrauchspferde zu machen, kann Einleuchtend dieses nicht begreifen. Nach theoretischer Anschauung und vom grünen Tisch aus gemachten Vorschlägen scheint es ja möglich zu sein, wie es aber in der Praxis — der Zucht — gemacht werden muß, darüber möchte der Einleuchtend dieses noch namens mehrerer Verzeihungen im Süden Oldenburgs um nähere Aufklärung durch die Groß, Kronekommission, die vielleicht weiß, wie es zu machen ist, gebeten haben.

H.

Telegraphische Depeschen und Neueste Nachrichten.

BTB. New York, 26. April. Das Postamt ist angewiesen worden, alle für Spanien bestimmten Postsendungen anzuhalten.

BTB. Washington, 26. April. Das Staatsdepartement hat allen auswärtigen Regierungen die Kriegserklärung notifiziert und die amerikanischen Vertreter angewiesen, bei Ueberreichung der Notifikation darauf hinzuweisen, daß der Kriegszustand seit dem 21. d. M. bestände.

Eine Proklamation des Präsidenten gewährt den in amerikanischen Gewässern befindlichen spanischen Schiffen bis zum 21. Mai Frist zum Uebernehmen der Ladung und zum Verlassen der Häfen. Auf See befindliche Schiffe können ihre Reise frei fortsetzen, wenn sie vor dem 21. Mai in amerikanischen Häfen ihre Ladung ein- oder ausladen. Schiffe, welche in amerikanischen Häfen ankommen, unterliegen der Notifikation nicht, wenn sie ihre Reise vor dem 21. April angetreten haben. In der Proklamation wird ferner erklärt, das Recht der Untersuchung von Schiffen werde unter strenger Beobachtung der Rechte der Neutralität gehandhabt werden. Postschiffe würden nur in Fällen dringenden Bedarfs befristet werden.

BTB. Washington, 26. April. Mac Kinley ernannte den stellvertretenden Staatssekretär Day zum Staatssekretär und den Professor der Rechte More zum Unterstaatssekretär. Der Ministerrat beschloß, von der Kriegserklärung aus Spanien aufgebrauchte Schiffe nicht frei zu lassen, sondern die Entscheidung des Kriegsrates abzuwarten.

Kayser-Nähmaschine mit Kugellagergestell!

Nur diese weltberühmte Nähmaschine darf mit Kugellager versehen werden, weil geschäftlich geschützt. Kein Radfahrer kauft sich heute mehr ein Rad ohne Kugellager, weil er die großen Vorzüge derselben kennen gelernt. Alleinverkauf bei

Aug. Müller, Masch.-Techniker, Adhertenstr. 12.

Mit Masch. in Tausch. Vorzügliche Reparaturwerkstätte. Masch. ohne Kugellager von 50 A an. 5 Jahre Garantie.

Empfehle als besonders preiswert:
**120 cm Schürzen- und Kleider-
Gieghams,**
garantirt echtfarbig,
Meter 50 z, 60 z, 80 z, 90 z.
Sonderaufgabe, erprobt gute Qualitäten.
Ankergezeichnetes Angebot:
Marke „Firma“ 82/83 cm,
20 Meter per 7 Mark.
Bangstr. 68.
Otto Wohlfahrt.

Allen Freunden und Gönnern zur
Mitteilung, daß ich am **Sonntag,**
den **1. Mai,** die bisher von Herrn
Laue innegehabte
Wirtschast,
äusserer Damm 1,
übernehmen werde, und bitte ich,
mein Unternehmen gütigst unterstützen
zu wollen.
B. Scheller,
gen. Windhorst.
Gartenmöbel, äusserst billig,
empfiehlt
Carl Wilsch. Meyer, Saarenstr. 14.
Staheldraht, Walddraht,
Drahtgefächte in allen Weiten u. Breiten.
Carl Wilsch. Meyer, Saarenstr. 14.

Zwei **Schneidegeschellen** erhalten auf
gleich banernde Arbeit in der **Postschmiede,**
Stautland 1.
Bürgerseide. Zu verk. 1 schöner wach-
samer Hund. **Johann Jankusweg 2.**
Zu verkaufen 1 trachtige **Biege.**
J. W. Meyer, Schuhmacher, äuss. Damm 25.
Diversen Aufschnitt
empfehlen
Langestr. 83. Gebr. Sasse.
Eghorn. Zu verk. 1 junge Kuh, die
Anfang Juni kalbt.
Ich wohne jetzt **Mittstr. 3** und halte mich
meiner Kundschafft bestens empfohlen.
Aug. Henneke, Schneidermeister.
Pferdedünger zu verkaufen.
F. Helle, Rosenstr. 25.
Zu verk. 2 fast neue 1 1/2 schlagige **Best-
stellen, Stück 15 A.** **Bürgerseide 4.**
Ein gebrauchtes **Tourenrad,** Brennabor,
für 80 A zu verkaufen. **Riegelhofstr. 76.**
Ein verlässlicher feiner
Handwagen,
passend für Buchhandlung u. c., billig zu ver-
kaufen. **Riegelhofstr. 76.**

Rastede.
Am Sonntag, den 1. Mai, ist mein
Geschäft bis 7 Uhr abends geschlossen.
M. S. Wächter.

Ohnnewaldemoor-Ankündich. Zu
verkaufen einen schweren angeführten **Wind-
fächer.**
J. Punte.
Eine **Püngergrube** zu leeren fürs Abholen.
Vindenstrasse 4.
Für Wirte und Lokalhaber.
Ich liefere **Postkarten** mit Aufzügen,
bunt und in Photographien, zu koulanten
Preisen. **G. Kahlmeyer,** Photograph,
Rosenstr. 17.

Ich empfehle mich zum **Schneidern** in
und außer dem Hause.
G. Frey, Melkenstrasse 11.
Außerdem werden **Höcke** billig **gereinigt**
und **gelehrt.**
Donnerschwee. Zu verkaufen 2 neue
Selbstfahrer, 1 Kappwagen, 1 gebr. **Wreat-
Schlachtenwagen,** 1 gebr. **Waelon,** 2 **Wäl-
wagen.** **Peter Straß.**
Eversten. Eine junge **Biege** zu ver-
kaufen, welche Anfang Mai laamt.
Moortstrasse 183.

Kaffee-Agenten
zum Verkauf von rohem Kaffee an Private
überall gegen gute Provision gesucht. Offert.
unter M. 2187 an Herrn. **Wäcker,** Ann-
Erbe. Bremen, erbeten.
Habe noch gutes **Freschen** zu verkaufen.
Carl Helms, Haarenstrasse.
Bruteier von pr. reghymnisch. Italienern,
Stück 20 z.
Sehr billig zu verkaufen ein **Hand (Tedel-
art).** Nachfragen in der Exp. d. Bl.

Zu verkaufen 1 **runder Ziegendünger.**
S. Eggemeier, Bürgerseidestrasse 5.
Eine **Haushälterin** im gezeigten Alter, in
allen Zweigen des Haushalts erfahren, sucht
auf gleich oder später passende Stellung, am
liebsten bei einem einzelnen Herrn.
Frau Ernst, Haupt-Verw.-Kontor,
Salbststr. 2.
Rastede.
Imn Grafen Anton Günther.
Am Sonntag, den 1. Mai:
Großer Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein:
Louis Graf.
NB. Die Musik wird ausgeführt von der
Artillerie-Bandelle.

Rastede.
Imn Grafen Anton Günther.
Am Sonntag, den 1. Mai:
Großer Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein:
Louis Graf.
Neuer Bürger-Klub.
Generalversammlung
am Sonntag, den 30. d. M., abends 9 Uhr,
in **Doodt's** Etablissement.
Tagesordnung: Rechnungsablage, Entlastung,
Festsetzung von Festlichkeiten, Auslegung u.
Der Vorstand.

F. Ohmstede,

Achternstraße 32.

Abteilung für Baumwollwaren, Leinen und Halbleinen.

Zu heutigen so enorm billigen Preisen empfehle:

- Baumwollene Kleiderstoffe, ■
Kattune, Zephrs,
Waschstoffe in reizenden Neuheiten,
Federdichte Körper-Inletts, Drelle, Daunen-Satins,
□ Bettzeuge,
Hemdentuche und Dowlas in jeder Preislage,
Louisianatuch, weisse Damaste,
geraute Piqués, Vitrages, Gardinen- und Kongressstoffe
in weiß und creme,
Rouleauxstoffe, fertige Rouleaux, Tischdecken,
Java-Stoffe und Decken, Bettdecken,
fertige Wäsche für Damen und Herren,
Tafelzeuge, Gedecke,
Tischtücher von 60 Pfg. an bis zu den feinsten Damastqualitäten,
Servietten, Handtücher,
■ Frottierraken, Wischtücher, ■
Tischläufer, Gardendecken usw.

Lieferung fertiger Brautausstattungen.

Bettfedern und Damm

in garantiert reiner Ware.

Fertige Betten

von 25 Mk. an in allen Preisen.

Oldenburg.

Freitag, den 29. April 1898:

Konzert

zum Besten

des Kirchenbaufonds der Elisabeth-Gedächtniskirche zu Oldenburg
im Theater.

unter gütiger Mitwirkung der Großherzoglich-Mecklenburgischen Sopranistin Fräulein Ida
Sothmann aus Schwerin, Fräulein Louise Menshausen (Sopran) aus Bremen, sowie ge-
schätzter Künstler und Dilettanten von hier und Bremen und des gesamten Orchesters
der Hofkapellkonzerte.

Program.

- 1) Ouverture zu „Der Freischütz“ Weber.
- 2) Arie der Hanne aus „Die Jahreszeiten“ Haydn.
- 3) Cello-Konzert (a-moll) Holtermann.
- 4) Hommage à Gabel für 2 Klaviere Moscheles.
- 5) 3 Lieder:
 - a. Die junge Nonne Schubert.
 - b. Was will die einsame Thräne Schumann.
 - c. Willst du dein Herz mir schenken Bach.
- 6) Caprice Valse für 2 Klaviere Saint-Saëns.
- 7) Orchester-Suite G. Kutenlampff.
 - a. Andante-Allegro.
 - b. Andante quare Allegretto.
 - c. Allegro molto.
- 8) Marsch Fr. Lachner.
- 9) Klavier-Konzert (g-moll) Mendelssohn-Bartholdy.
- 10) 3 Lieder:
 - a. Im Herbst R. Franz.
 - b. Drittes Brautlied Cornelius.
 - c. Das Mädchen spricht Brahms.
- 11) 2 Cellostücke:
 - a. Melodie Rubinstein.
 - b. Tarantelle Popper.
- 12) Erste Orchester-Suite aus b. Musik zu Möns „Peer Gynt“ C. Grieg.
 - a. Morgenstimmung.
 - b. Altes Lob.
 - c. Antiras Tanz.
 - d. In der Halle des Vergönigs.

Bläthner-Flügel aus Klapproth's Piano-Magazin.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Der Kassenpreis für die Plätze im Parkett, im I. und II. Range beträgt 3 Mk., für
das Parterre 1 Mk. 50 Pf., für das Amphitheater 70 Pf. und für die Gallerie 50 Pf.
Der Billetverkauf findet am Tage des Konzerts vormittags von 11 bis 12^{1/2} Uhr,
nachmittags von 4 bis 5 Uhr und an der Abendkasse in der Vorhalle des Theaters statt.
Die Musik wird präzise 7 Uhr 5 Minuten beginnen.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Oldenburg. Sonntag, den 1. Mai d. J.:

Großer öffentlicher Abschiedsball,

wozu freundlichst einladet B. Graf.

Kirchhatten.

Sonntag, den 1. Mai:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet W. Adiel.

Verantwortlich für Politik und Religion: Dr. Eduard Göber, für den lokalen Teil z.: Wilhelm Ehlers, Notationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Den Empfang der persönlich eingekauften letzten Neuheiten in Konfektion

zeige ergebenst an.

Kragen in schwarz und farbig

von 0,25—60 Mk.

Jacketts in schwarz und farbig

von 3—30 Mk.

Staubmäntel 8, 9, 10—30 Mk.

Regenmäntel, Kinder-Jacketts u. Mäntel

so wie

Kleiderstoffe

in reicher Auswahl zu sehr niedrigen Preisen.

F. Ohmstede,

Achternstraße 32.

F. Ohmstede, Achternstr. 32.

Bezugsquelle guter

Herren- und Knaben- Garderoben.

Fertige Anzüge, Paletots, Savelots, Joppen
und Beinkleider.

Besonders empfohlen:

■ Schul-Anzüge. ■
Haltbare Buckskins und Cheviots
für Knaben-Anzüge in jeder Preislage.
Großes Lager in modernen Stoffen für Anzüge,
Paletots und Beinkleider.

Nur gute Qualitäten zu sehr billigen Preisen.



Oldenburger Gesangverein.

Am Himmelstahlfesttage (Donnerstag, den
19. Mai d. J.):

Tanzfränzchen

beim Wirt Dreier zu Oldenburg.

Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Grüßede. Am Sonntag, den 1. Mai:
■ Tanzmusik, ■
wozu freundl. einladet Joh. zur Brügge.

Großherzogliches Theater.

Mittwoch, den 27. April 1898. Aufg.

Abonnement zu halben Kassenpreisen.

Moritur.

Von Hermann Erdmann.

I. Teja.

Drama in 1 Akt.

II. Fräulein.

Drama in 1 Akt.

III. Das ewig-Männliche.

Spiel in 1 Akt.

Kasseneröffnung 3, Einlaß 4, Anfang 4^{1/2} Uhr.

Donnerstag, den 28. April 1898. Letzte Vorst.

in dieser Saison zu ermäßigten Kassenpreisen:

Ein Falliment.

Schauspiel in 4 Akten von B. Björnson.

Kasseneröffnung 6, Anfang 7 Uhr.

Todes-Anzeigen.

Menschen bei Hofede, 24. April 1898.

Heute entschlief nach langer schwerer Krankheit

meine liebe Frau und unsere gute Mutter

Anna Catharine Kunten

geb. Vollmann in ihrem 62. Lebensjahre, was

mit trauernden Herzen zur Anzeige bringen

Joh. Kunten und Angehörige.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den

30. April, nachm. 3 Uhr, statt.

Oldenburg, 25. April 1898. Heute
Abend traf uns plötzlich und unerwartet der
harte Schlag, unsere kleine innigstgeliebte
Tochter Emma im Alter von 6 Jahren nach
kurzer schwerer Krankheit durch den Tod zu
verlieren.

Dieses bringen mit tiefbetrübten Herzen allen
Verwandten und Bekannten zur Anzeige die
trauernden Eltern

Fern. Böring u. Frau, geb. Nuhle,

und Geschwister.

Die Beerdigung findet am Donnerstag,
morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Friedrichs-
straße 4a, aus statt.

Statt besonderer Meldung.

Oldenburg. Am Montag, den 25. April,
starb nach längerer schwerer Krankheit unsere
kleine liebe Frieda im Alter von reichlich
neun Monaten.

Um stille Teilnahme bitten die tiefbetrübten
Eltern

Friedr. Schiller und Frau,

Johanne geb. Lüdens.

Beerdigung: Freitag, den 29. d. Mts.,

morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Dierke-
straße 33 a.

Donnerstags, 25. April. Heute starb

nach langen mit Geduld ertragenen Leiden

unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der

Versicherungsbeamte **Diedrich Alfs** nach

eben vollendetem 30. Lebensjahre.

Dies bringen mit tiefbetrübten Herzen

zur Anzeige

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend Nach-

mittag 2^{1/2} Uhr vom Sterbehause aus auf

dem Donnerstags Kirchhof statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verheiratet: Professor Hermann Bruns und

Adele Lindemeyer, Högler a. W. Geboren:

(Sohn) Wilh. Walter, Oldenburg; Theodor

Büding, Hamburg. Gestorben: Demo Schäfer,

Golzwardenwup, 3^{1/2} Mon.; Witwe Margarete

Wöning, geb. Wachus, Sammelwarden-

moor, 84 J.; Kaufmann F. G. Jochen, Olden-

burg, 79 J.

* Städtische Kollegien.

Sitzung vom Dienstag, 26. April, nachmittags 6 Uhr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung teilt der Vorsitzende St.-M. Landgerichtsrat Kunde mit, daß der Vorsitzende des Oldenburger Kriegervereins seinem Danke für die Bewilligung der 300 Mk. zur Ehrung der Veteranen von 1848 Ausdruck gegeben habe mit dem Ersuchen, die Dankagung dem Stadtrats zu übermitteln.

Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten und zunächst der

Voranschlag für die Mittel- und Volksschulen

Es wird beschlossen die Umlagen auf 38 Proz. des Jahresbetrages der Einkommensteuer, welche zu 266,500 Mk. veranschlagt wird, festzusetzen.

Eine längere Debatte entspinnt sich sodann bei Beratungen des Ausgabeneisals über die

Lehrergehälter.

Der Herr Vorsitzende erinnert zunächst daran, daß die städtischen Lehrer im vorigen Jahre eine Eingabe machten, in welcher sie ausserordentlich, daß die Abänderung des städtischen Gehaltsregulativs nötig sei. Der Stadtrat prüfte den Gegenstand und kam zu der Ansicht, daß das Regulativ, welches erst im Jahre 1895 abgeändert war, noch nicht wieder abgeändert zu werden brauche. Denjenigen Lehrern jedoch, welche auf Hauptlehrerstellung Anspruch hätten, sollte dasselbe nicht vorerhalten werden. Anfang dieses Jahres haben nun die Lehrer in einer neuen Eingabe die Gründe zu widerlegen gesucht, die damals für die Ablehnung der ersten Petition maßgebend waren. Es wird darin ausserordentlich, daß die städtischen Lehrer sich denen auf dem Lande gegenüber zurückgesetzt fühlen. Der Herr Vorsitzende stimmt dem Magistrat bei, daß die Gehaltsregulativs von 1897 nicht für unsere städtischen Verhältnisse paßt. Die Grundlage für die Bemessung der Gehälter ist eben im städtischen Normalstatut insofern eine andere, als nach letzterem für die Bestimmung des Gehalts das Dienstalter entscheidend ist, während nach der Schulgesetz-Novelle die Stellen selbst mit bestimmten Bezügen dotiert sein müssen. Nebenstimmte ferner dem Magistrat zu, wenn er vorschlägt, es möge zunächst an zünftiger Stelle angefragt werden, ob Ausfuhr vorhanden wäre, daß auf gleichem Wege bestimmt wird, daß die Vorschriften über Gehälter keine Anwendung finden. Nach Ansicht des Magistrats ist es abermals erst dann anzugehen, das Normalstatut etwa in der Weise zu ändern, daß, wie es der Wunsch der hiesigen Lehrer ist, der Gehalt nach 12 Dienstjahren gegen den letzten Satz erhöht wird. Der Magistrat beantragt ferner, daß bis zur Entscheidung dieser Angelegenheit die Frage der Revision des Normalstatuts vertagt werde.

St.-M. Seminarlehrer Rüfen glaubt, daß das Regulativ leicht zu ändern sei, und macht darauf aufmerksam, daß die Gehaltsklasse in den mittleren Tagen nicht genügen. Ohne Abänderung des Regulativs wird man nicht davonkommen. Wenn man das Regulativ ändern, ist das Gesetz fast unanwendbar, und wir brauchen uns nicht weiter darum zu bemühen. Nebenstimmte, die Revision des Regulativs nicht noch länger hinauszuverschieben, sondern sie sofort in die Wege zu leiten.

Der Herr Oberbürgermeister entgegnet darauf, die Anfrage werde sich rasch erledigen.

An der weiteren Debatte über diesen Gegenstand beteiligten sich dann die Herren St.-M. Bargmann, Rüfen, Oberbürgermeister Dr. Roggemann, St.-M. Greving und Jaspers. Letzterer wies darauf hin, daß die Lehrer keineswegs glänzend in Bezug auf ihre Gehälter dastünden, und meinte, es müßten ihnen durch die Revision des Regulativs Vorteile erwachsen.

Der Herr Vorsitzende entgegnet: Das ist so selbstverständlich, daß ich gelaßt habe, das garnicht erst ausführen zu brauchen. Eine Revision unternimmt man doch gewöhnlich, um Vorteile dadurch zu erhalten. Die wichtigste Frage ist abgesehen von der Gehaltssteigerung, in welcher Weise das Aufsteigen im Gehaltsstatut finden soll. Es hat keine Vorzüge, wenn das Gehalt allmählich vom Minimum zum Maximum aufsteigt. Es ist aber oft der Wunsch der Lehrerschaft laut geworden, in den mittleren Jahren

ein etwas höheres Gehalt beziehen zu können, und es erscheint dieser Wunsch mit Rücksicht auf das betriebsfähige Alter auch gerechtfertigt. Hat doch naturgemäß ein Berufstätiger mit größeren Ausgaben zu rechnen.

Oberbürgermeister Dr. Roggemann: Zur Begründung des Punktes muß in der Anfrage an die Oberbehörde, der auch eine Protokollabschrift über die Stadtratsberatung beigelegt wird, bemerkt werden, daß die Stadt die Lehrer nicht schlechter stellen will. Die Gehaltszulage muß in der Mittelsstufe etwas schneller fortgeschritten. Das macht jedoch einen bedeutenden finanziellen Effekt und deshalb ist man bisher davor zurückgekehrt.

St.-M. tom Dieck: Wenn die Stadt ihr eigenes Schulwesen hat, muß sie auch ihr eigenes Regulativ haben. Schließlich spricht mit allen gegen eine Stimme der Stadtrat den Wunsch aus, daß auf gleichem Wege bestimmt werde, daß die Vorschriften über Gehälter im Schulgesetz auf die städtischen Lehrer in der Stadt Oldenburg keine Anwendung finden und nach Entscheidung dieser Frage an die Revision der Lehrergehälter in den mittleren Dienstjahren herangezogen werden möge.

Sodann wird der Voranschlag für die Mittel- und Volksschulen, deren Gesamteinnahmen und Ausgaben sich mit 158,098.11 Mk. (1897/98: 148,928.72 Mk.) decken, genehmigt.

Hierauf gelangte der

Voranschlag der Straßenkasse

zur Beratung.

St.-M. Willers: Von den Anwohnern der Kriegerstraße ist schon lange um Verbreiterung und Pflasterung der Kriegerstraße petitioniert worden. Auch sollen wiederholt Verhandlungen gepflogen sein, die aber wohl gescheitert sind. Nebenstimmte um Auskunft darüber, woran es gelegen hat, daß die Verhandlungen zu keinem Resultate führten.

Oberbürgermeister Dr. Roggemann: Ueber die Verhandlungen ist im vorigen Jahre Mitteilung gemacht worden. Die Anlieger der Kriegerstraße, weder auf der einen noch auf der anderen Seite, sind nicht geneigt, etwas von ihrem Grund und Boden zur Verbreiterung der Straße beizugeben. Man kann daher wohl über die wirtschaftliche Bedürfnisfrage Zweifel hegen. Es würde sich jedoch fragen, ob es nicht zweckmäßig sei, auf der einen Seite der Straße das Trottoir durchzuführen.

St.-M. Willers: Es sei ihm bekannt, daß in jüngster Zeit wieder Verhandlungen mit den Anliegern gepflogen seien, die jedoch auch ergebnislos verlaufen seien. Daß das Trottoir nötig sei, gehe aus dem regen Verkehr in der Kriegerstraße hervor. Nebenstimmte den Stadtmagistrat, die Sache im Auge zu behalten. Einen Antrag zu stellen, sei er nicht in der Lage. Wenn der Magistrat das Bedürfnis der Verbreiterung der Straße anerkenne, so sei es auch seine Sache, damit vorzugehen.

St.-M. Jaspers nahm Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß in der Bürgerchaft eine gewisse Missstimmung herrsche über die Verzögerung der

Ausführung der Kanalisation.

Es werde gut sein, wenn der Magistrat sich über die Verzögerung äußere.

Der Herr Oberbürgermeister entgegnete, das Projekt liege schon lange beim Staatsministerium. Die Prüfung des Planes sei jedoch keine leichte, da verschiedene Fragen erst hätten durch die Gesundheitsbehörde erledigt werden müssen. Auch seien noch Untersuchungen bezüglich der Schließung des Ausflusses bis zu einer gewissen Zeit vor Eintritt der Eise nötig gewesen, die jedoch jetzt zum Abschluss gelangt seien. Mit der Ausführung der Kanalisation werde wahrscheinlich noch in diesem Jahre begonnen werden.

St.-M. tom Dieck: Schon seit langer Zeit sei die Unpflasterung der Senefeststraße ein Bedürfnis gewesen. Auf derselben herrsche ein außerordentlich lebhafter Verkehr. Jetzt sei aber wohl kaum etwas zu machen, da die Kanalisation bevorstehe. Nebenstimmte um Auskunft, ob der Kostenantrag bereits aufgestellt sei.

Oberbürgermeister Dr. Roggemann: Die Kostenanschläge seien noch nicht aufgestellt, da das viel Zeit in Anspruch genommen haben würde. Sobald die Kanalisation beschafft sei, würde die Straße als eine der ersten umgepflastert werden.

hätte und gerade eine Fahrt bei solchem Wetter für eine gute Schulung der Leute anjah, welche leichter tool auch im Stillen gepostet hatten, der Reiz würde an ihnen vorüber gehen. Sich mit dem Fehlen der Bojen abzufinden, dem wichtigsten Moment, war ja Sache der Kommandanten, und die machten alles!

So legten denn die Boote ab, was ziemlich Schwierigkeiten bot, da der Wind sie fast gegen das Bollwerk drückte. Man's neugieriger Blick und manch' zweifelndes Kopfschütteln zeigten der biederen Sonderburger verfolgte die Abdampfer, vielleicht aber nur deshalb, weil zwei jüngere Infanterie-Offiziere jener Garnison, auf eine bezügliche Aufforderung hin, die Fahrt mitmachen und mit ihren roten Krügen und Mützenstreifen noch auf weitere Entfernung zu erkennen waren. Es wurde ihnen anheim gestellt, des schlimmen Wetters wegen zurückzubleiben. Unsere tapferen Infanterie ergiebt sich aber nicht. Ob sie sich auch nicht übergeben?!

Jedenfalls sahen die Herren sich bald genötigt, ihre Uniform gegen Pelzeug und Seefleisch umzutauschen, obwohl die Fahrt durch den Alsenfund mit seiner geschüttelten Wasserfläche noch eine reine Spielerei war. Raum war man aber heraus und vor der Apentader Bucht, da ging der Tanz auch schon los!

Das führende Boot steuerte direkt gegen den Wind nach Apentade zu, die anderen folgten, möglicherweise noch annehmend, daß man dort festmachen würde. Wie aus Dugenden von Cimmern ergab sich die von vorn einkommende See über das Boot, alles durchdringend, alles umspülend, und das fast jede Sekunde von neuem. Ja, in den Schuppen spritzte das Wasser, welches trotz seiner Ungemütlichkeit in den aufgeregten Formen einen prächtigen Anblick bot, zumal wenn der eilige Hagel vorübergehend schönem Sonnenschein wich. Nirgends war ein Fahrzeug zu sehen, nicht einmal ein Fischerboot, die sich sonst auch im Winter herauswagen.

Das Torpedoboot erzitterte beim Anprallen der Seen in

Die Aufstellung eines Strahenaufsehers.

wie sie vom Stadtmagistrat vorgeschlagen, wurde abgelehnt und das für einen solchen ausgeworfene Gehalt von 1500 Mk. gestrichen. Hierauf gelangte der Voranschlag für die Straßenkasse mit einigen Veränderungen zur Annahme.

Weiter wurde der

Voranschlag der Gemeindefeuer

beraten. Oberbürgermeister Dr. Roggemann teilte zunächst mit, daß die Nacht für den Fischereischuppen am Hafen nicht, wie im Voranschlage angegeben sei, 1200 Mk. sondern 1650 Mk. betrage.

St.-M. Willers bat um Aufstellung des Gemeindefeuer durch Polizeibeamte, um so der unregelmäßigen Bestimmung des Blattes vorzubeugen.

Der Herr Oberbürgermeister verspricht, den Wunsch zu erfüllen.

Bei § 27 der Einnahmen aus der Gemeindefeuer

nimmt das Wort

St.-M. Jaspers: Es ist in der Stadt vielfach die Ansicht verbreitet, daß das Halten von Hunden überhandgenommen hat. Die Hunde belästigen namentlich die Damen und Kinder auf den Straßen. Das einzige Mittel dagegen ist eine Erhöhung der Hundesteuer. Die Hundesteuer ist hier keineswegs eine exorbitant hohe. Nebenstimmte den Antrag, die Erhöhung von 10 Mk. auf 15 Mk. zu erhöhen.

Oberbürgermeister Dr. Roggemann: Es ist ja nicht zu verkennen, daß einige Mißstände in dieser Beziehung vorhanden sind. Ich habe aber die feste Ueberzeugung, daß die Erhöhung der Hundesteuer dem Uebelstande nicht abhelfen wird. Dagegen würde man eine Reihe von Geschäftseigenen, die ihres Geschäfts wegen Hunde halten müssen, erheblich beeinträchtigen. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß z. B. in Oldenburg nur eine sehr geringe Hundesteuer, 4,50 Mk., erhoben wird. Der Herr Oberbürgermeister ist der Ansicht, daß man auch im Interesse des Zugangs von auswärtigen Besuchern, die bittet vorläufig noch für die Dauer eines Jahres von der event. Erhöhung der Hundesteuer abzuheben und keinen Schritt zu thun, der unter Umständen bedenkliche Folgen für die Stadt haben könnte.

St.-M. Jaspers will sich mit dem Vorschlage des Herrn Oberbürgermeisters gerne einverstanden erklären, fürchtet aber, daß die Stellungnahme des Magistrats hierzu nach einem Jahre dieselbe sein wird, wie jetzt.

Oberbürgermeister Dr. Roggemann betont nochmals, daß die Erhöhung der Hundesteuer ganz unmöglich sei. Die Erhöhung der Steuern werde auch eine erhöhte Konkurrenz der Mietwohnungen hier und in den benachbarten Orten zur Folge haben.

St.-M. Brandes bittet, die Steuer zu belassen, wie sie ist.

Der Herr Vorsitzende möchte Remonieren aus der Stadt vertreiben, aber die großen Hunde möchte er gerne los sein. Daß die Erhöhung der Hundesteuer der richtige Weg ist, glaubt auch er nicht. Nebenstimmte empfiehlt vielmehr, die Polizeibeamten zu instruieren, daß sie auf die großen Hunde achten und, wo sie einen gefährlichen Hund sehen, den Besitzer ermitteln und ihn auferlegen, den Hund an die Kette zu legen.

Absessor Barnfield: Sobald gefährliche Hunde bemerkt werden, wird den Besitzern schon jetzt polizeilich aufgelegt, sie an die Kette zu legen.

St.-M. Jaspers: Hunde, welche durchaus notwendig sind, können ja von der erhöhten Hundesteuer ausgeschlossen sein. Vielleicht würde es sich empfehlen, eine Kommission mit der Vorberatung der Hundesteuerfrage zu betrauen.

Oberbürgermeister Dr. Roggemann: Eine Kommission könne ja eingesetzt werden, er bitte aber nochmals dringend, von der Erhöhung der Steuer abzusehen. Es hänge nur davon ab, daß alle Fälle, in denen Hunde auf der Straße das Publikum belästigen, zur Anzeige gelangen. Den Besitzern der Hunde werde dann aufgegeben werden, die Hunde festzuhalten.

Der Antrag des St.-M. Jaspers wird hierauf abgelehnt. Die Hundesteuer bleibt demnach in der bisherigen Höhe von

Torpedobootsfahrten.

II. In Sturm und Nebel.

(Nachdruck verboten.)

„Das wird draußen ja heiter werden!“ — „Wollen wir nicht lieber hier liegen bleiben?“ — „Bedenken Sie doch, daß die Leute erst eben an Bord kommandiert, und daß die Bojen alle vom Eise fortgerissen sind!“ — Mit solchen und ähnlichen Argumenten suchten die beiden jüngeren Kommandanten der drei am Bollwerk von Sonderburg festgemachten Torpedoboote ihren älteren, den Oberbefehl führenden Kommandanten von den beschleunigten Auslaufen zu einer achtstündigen Übungsfahrt um die Insel Alsen herum abzuhalten. Sie hatten auch nicht so Unrecht damit, denn es war ein tolles Wetter! Der Nordwest-Wind von Stärke 3, d. h. auf deutsch „Sturm“, in den Böen zum Orkan anschwellend, regte eigensinnig über die Düppeler Höhen herunter, jagte die Wellen mit unheimlicher Schnelligkeit vor sich her und peitschte die See, daß sie, wie bei einer abstrakten Dora, selbst dicht unter Land eine Schaummasse bildete, von der ein Teil wie ein Sprühregen nebelartig über das Wasser zog. Draußen mußte eine kammige See stehen, das war klar! Alle zehn Minuten prallte ein mit Regen untermischt Hagelgelaue herüber, der empfindlich schmerzte. Die Leute hatten sich eben erst an Bord eingelebt und nur eine kurze Fahrt bei schönstem Wetter und spiegelglatter See von Kiel nach Sonderburg hinter sich. Das Fahrwasser nord- und südöstlich von Alsen zeigt Wüste, die beim Festen der Bojen sehr gefährlich werden. — Es waren also gewiss nicht ohne weiteres von der Hand zu weisende Gründe, die jene erprobten Torpedobootskommandanten zu den geäußerten Bedenken veranlaßten. Ja, die beiden als Schüler an Bord kommandierten Leutnants schlossen sich denselben an. —

„Nur zum Mannöver!“ war die einzige Antwort des unerfahrensten, ältesten Kommandanten, der sich das alles auch überlegt

seiner ganzen Länge, schnitt aber glatt durch und machte gute Fahrt voraus. Ueber Deck gespannte Leinen dienten zum Festhalten, um nicht bei den heftigen Bewegungen über Bord zu fallen, oder von der See weggespült zu werden. Allerdings war außer dem Kommandanten und einem Unteroffizier die ganze Mannschaft unter Deck, die scheinbar guter Dinge war, wenigstens scholl auf eine bezügliche, hinuntergerufene Frage des Kommandanten die Antwort heraus: „Seemann ist noch kein einziger!“ Auch der Infanterieoffizier war ganz fabel, er sah nur um seine Kameraden besorgt zu sein, und deswegen wurde beim Drehen, um aus der Bucht herauszudampfen — also doch, zu hartziger Oberkommandierender! — nach dem anderen Boot hinübergesignalliert: „Was macht Infanterie?“ „Infanterie erwidert!“ lautete das sofort erscheinende Antwortsignal, welches natürlich, trotz des Bedauerns für den Armen, eine große Heiterkeit hervorrief. — Wirklich, dort auf jenem Boot sieht man durch das Fernrohr einen Menschen am vorderen Turm angebunden, der sich auffallend mit dem Kopf überbeugt, indeß ein Samariter in Gestalt des Torpedobootskommandanten neben sich sitzen hat. Nur innerlich! Weiter!

Jetzt, vor dem Winde, geht es famos. Die See kommt vorne nicht mehr über, dafür schlingert das Boot aber, als ob es alles über Bord werfen wollte. Inzwischen läuft eine See von hinten auf und ergiebt sich über das Fahrzeug bis auf zwei Drittel seiner Länge, dann wieder ist es minutenlang mit dem ganzen Vorhiss bis zum Schornstein vollständig unter Wasser, und es bedarf aller Aufmerksamkeit des Kommandanten, um durch Beschnellungen oder Verlangsamungen der Fahrt diese nicht sehr angenehme Ueberfüllung zu verhindern.

In der freien See draußen nun erst waren die Wellen ganz gewaltig hoch. Das Boot wurde hinten herumgerissen, daß es mit dem Bug fast bis zum rechten Winkel aus dem Kurse geriet,

Meinlichschweine, schwere 49–50 M., leichte 50–52 M. Sauen 40–45 M. und Ferkel 49–51 M. per 100 Pfd.
Hamburg, 25. April. Dem Markt auf dem Heiligengeistfeld waren angetrieben 1201 Rinder und 1771 Schafe.
 Rindvieh für 50 kg Schlachtgewicht: 1. Qualität Ochsen und Queren 63 M., 2. do. 52–55 M., junge fette Kühe 51–54 M., ältere 45½–48½ M., geringere 38–41½ M., Bullen nach Qualität 40–51 M., Schafe 1. Qualität 56½–60 M., 2. do. 54–57 M., 3. do. 49–52½ M.
 Die Marktlage war heute recht ungünstig und die Preise gingen etwas zurück. Ansehender war der Fleischbedarf kein sehr großer. Bullen waren schwer veräußlich. Ebenso verlief das Hammelgeschäft nur langsam. Unverkauft blieben 150 Rinder und 80 Schafe.

Köln, 25. April. (Schlachthausmarkt.) Auftrieb: 786 Ochsen, 548 Rinder (Häfen) und Kühe, 76 Bullen, 1243 Schweine. Bezahlt für 50 kg Schlachtgewicht: a. 64–65, b. 58–60, c. 52–54, d. 45–48 M.; Rinder (Häfen) und Kühe: a. 57–58, b. 53–54, c. 50–51, d. 43–50, e. 46–48 M.; Bullen: a. 56–57, b. 52–53, c. 50 M.; Schweine: a. 54–55, b. 51–53, c. 49–50, d. 45–47 M. Geschäft in Großvieh sehr flau, voraussichtlich in Ochsen größerer Ueberstand. Schweinemarkt verlief schleppend, schwere und fette Tiere vernachlässigt. Ueberland.

Düsseldorf, 26. April. Der heutige Viehmarkt war sehr vom Wetter begünstigt. Händler waren zahlreich erschienen und der Auftrieb war gut. Es waren im Ganzen 510 Stück Vieh am Platze. Wie schon während des ganzen Winters, so

waren heute besonders tiebige Kühe sehr gesucht, doch fand keine besonders gute Ware darin zum Verkauf. Die besten tiebigen Kühe sind größtenteils schon von den vielen hiesigen Kommissionshändlern aufgekauft. Sehr begehrt waren gute zweijährige Ochsen, doch war auch hierin die mittlere Ware vorwiegend. Dennoch erwirkte das Bedürfnis guten Handel und gute Preise. Stiere waren nicht sehr zahlreich hergebracht; Rinder dagegen in bedeutender Zahl aufgetrieben. Nach letzteren war nur schwache Nachfrage. Der ganze Handel war ziemlich gut. Verkauf wurden ca. 260 Zeile Vieh. Tiebige Kühe erzielten 350–425 M., zweijährige Ochsen 250–300 M., Rinder 150–200 M. Die vorhandenen Stiere fanden zum Teil Absatz für 28–30 M. pro 100 Pfd. Lebendgewicht.

Leber, 26. April. Dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt 292 Stück Hornvieh, 197 Schafe und Lämmer und ca. 230 Schweine. Der Handel auf dem Viehmarkt war mittelmäßig, der Umsatz betraf namentlich Weidevieh für die hiesige Gegend. Gute schwere Ochsen bezogen 300 M. Der Handel auf dem Schaf- und Schweinemarkt war gut. Schafslammer fanden zu 6–9 M. pro Stück flott Abnehmer; einige besonders schöne große Lämmer bezogen 10–11 M. Gute schwere Milchschafe mit voller Wolle kosteten 27 M. Schweine waren etwas teurer, wie am letzten Markt. Gute 4 Wochen alte Ferkel kosteten 12–13 M., geringere Qualität 10–11 M. Gänsefüßen waren in großer Zahl vertreten und wurden zu 1.25–2.40 M. pro Stück verkauft.

h. Oldenburger Wochenmarkt vom 27. April. Die starke Zufuhr an Schweinen, namentlich Schwachschnecken, hatte ein Sinken der Preise zur Folge. Der Handel ging aber recht flott. Schwachschnecken galten 12 M. Butter und Eier waren genügend hergebracht. Bei Mehraufnahme forderte man für beste Hausbutter 95 Pfg. pro Pfd.; Rübenschlagen wurden für 1,05 bis 1,10 M. verkauft. Molkereibutter war pro Pfd. 10 Pfg. teurer. Enteneier kosteten pro Duzend 60 Pfg., frische Gänseier 50 Pfg. Der Handel mit Fleischwaren ging wie gewöhnlich flott, die Auswahl genügte. Preise waren unverändert. Die Zufuhr in jungem Frischfleisch nimmt immer mehr zu. Sämereien, Treibhaus- und Baumguthpflanzen wurden heute flott abgesetzt.

Vertikale Getreidepreise in der Stadt Oldenburg am 27. April 1898.

	Mt.		Mt.
Hafser, hiesiger	8,—	Gerste, inländische	—
" russischer	8,50	" russische	7,50
Loggen, hiesiger	9,—	Bohnen	7,50
" Petersburger	9,—	Buchweizen	7,50
" südrussischer	9,—	Mais	6,—
Weizen	10,—	Kleiner Mais	6,30
		Linunen	7,—

pro Centner.

Anzeigen.

Essentl. Verkauf.

Zwischenhahn. Der gesamte bewegliche Nachlass der Witwe des weil. Schmiedemeisters **Johann Friedrich Grambart** zu Elmendorf, als:

3 Kübner, 1 Glasbierkrant, 1 Kleiderkasten, Lische, Stühle, 1 Wanduhr, Tische, Porzellan- und Glasachen, plm. 20 Scheffel Getr. u. Pflanzensorten, plm. 1½ Scheffel saft Roggen usw., ferner: 1 Jagdgewehr, gelangt am

Mittwoch, den 4. Mai d. Js., nachm. 3 Uhr auf.

in bezug bei der bisherigen Wohnung der Erblasserin zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Zahlungsfrist.

Kaufteilhaber werden eingeladen.
S. D. Olmanns.

Schuhwaren!

Schuhwaren!

Um mit dem Rest meiner Schuhwaren zu räumen, verkaufe von heute an zu unterstehenden **Ausnahmepreisen:**

Herrenstiefeln, stark genagelt, a Paar 5 M.
 Dieselben in Kalb- und Chevreau-Leder a Paar 6 M.
 Herren-Schuhe und Jagdstiefel a Paar 5 und 6 M.
 Herren-Pug- und Schürschuhe a Paar 4–5 M.
 Damenstiefel a Paar 2–5 M.
 Damen-Knopfstiefel a Paar 4–6 M.
 Mädchen- und Knaben-Knopf- u. Agrosstiefel a Paar 3 M.
 Braune Damen-Schürschuhe a Paar 4 M.
 Kinderstiefel in allen Größen zu Spottpreisen.

Warenhaus

Eli Frank.

Ein an der Madorsterstraße belegenes

Geschäftshaus

steht unter meiner Nachweisung preiswert zum Verkauf.

M. Tannen, Rechnungssteller, Madorsterstr. 40.

Zwischenhahn. Meinen Lieferanten zur Nachricht, daß die Saat-Bohnen von jetzt an bei mir in Empfang genommen werden können.

G. Hohorst, Konf.-Fabrik.

Zwischenhahn. Ca. 60 gewandte Frauen und Mädchen finden zum Sommer lohnende Beschäftigung in meiner Konfektionsfabrik. Anmeldungen erbitte bis spätestens 1. Juni.

G. Hohorst.

Gänzlicher Ausverkauf

meines kompl. Möbel-, Spiegel- und Porzellan-Lagers, als: Büffets, Vertikows, Schreibrische, Anzeigebische, Waschtische, Plüschgarnituren, einsl. Sofas, Spiegel, Kleiderchränke, Glas- u. Kuchenschränke, Vase, Kommoden, Portieren, Bettstellen mit und ohne Matratzen u. f. w. zu ermäßigten Preisen.

Wünsche mein Haus auf Nov. zu vermieten oder zu verkaufen.

Ernst Duvendack, Heiligengeiststr. 25.

Gänzlicher Ausverkauf

meines kompl. Sattlerwaren-Lagers, als: Sättel, Reitpäume, Peitschen, Kutschgeschirre, Säume, Selen, Halftern, Keinen, Koffer, Taschen, Corniser, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Hosenträger u. f. w. zu ermäßigten Preisen.

Ernst Duvendack,

Heiligengeiststr. 25.

Große Auswahl aller Arten

Luxus-Wagen,

ca. 40 Stück am Lager, auch einige gebrauchte, sehr gut erhaltene Wagen, ferner Dampfwagen mit Patentachsen, eigenes Fabrikat.

28. Fähr, Wagenfabrik.

oooooooooooooooooooo *****

Kragen,

Jackets,

Reise-Mäntel,

Golf-Capes,

Fertige Costumes,

Blousen,

Morgenröcke

und Zwischenröcke

empfehle in sehr großer Auswahl von den billigsten bis zu den elegantesten.

Anfertigung von Costumes in jeder Preislage und in kürzester Zeit.

S. Hahlo.

oooooooooooooooooooo

Gardinen

in weiss und crème in sehr großer Auswahl.

Neste

und

ältere Muster

ganz unter Preis.

S. Hahlo.

Aufforderung.

Zwischenhahn. Diejenigen, welche noch Forderungen an den Nachlass der verstorbenen Witwe des weil. Grundheuermeisters **Gerd Schröder** in Specken zu haben glauben, werden gebeten, dieselben baldmöglichst bei dem Unterzeichneten anzumelden, behufs Aufnahme ins Inventar. **J. S. Hinrichs.**

Ansverdingung.

Zwischenhahn. Der Müller **G. Olmanns** zu Querenstedt läßt am **Montag, den 2. Mai d. Js., nachm. 4 Uhr auf,** in seinem Hause: die zum Anbau einer Windmühle erforderlichen Mauer-, Zimmer-, Schmiede-, Maler- u. Glaserarbeiten mindestdauernd ausverdingen. **J. S. Hinrichs.**

Erbeicht. Da sich mehrere Liebhaber zu meinem am Seebelohrdamm belegenen

Kamp Bauland

gemeldet haben, so werde ich denselben am **Donnerstag, den 5. Mai d. Js., nachm. 4 Uhr,**

in Mügge's Gasthaus öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausbieten und wollen Kaufteilhaber sich einfinden. Bei annehmbarer Gebote soll der Zuschlag erfolgen.

W. Stendermann.

Mein Lager in

Jackets

und

Kragen

ist wieder vollständig sortiert.

Staubmäntel,

fertige Kostüme in Wolle u. Katun,

Morgenröcke,

Blousen u. Blousenhemde in großer Auswahl.

P. F. Ritter.

Bilanz

am 31. Dezember 1897.

Aktiva.

1) Kassenbestand	2227	42
2) Ausgeliehene Kapitalien	24,305	—
3) Guthaben in laufender Rechnung bei Mitgliedern	7340	—
4) Wert des Schranke	78	—
Summa der Aktiva	33,950	42

Passiva.

1) Einlagen	22,438	56
2) Geschäftsguthaben	340	—
3) Schulden in laufender Rechnung bei Mitgliedern	10,974	67
4) Reservefonds	26	—
5) Reingewinn	1719	19
Summa der Passiva	33,950	42

Mitgliederzahl Ende 1896 62

Zugang in 1897 25

Zusammen 87

Abgang in 1897 1

Mitgliederbestand Ende 1897 86

Wiesfiede, den 26. April 1898.

Spar- und Darlehenskasse

eingetr. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Heinr. Nade. Joh. Chr. Tappan. G. Gering.

Neues Conretrad billig abzugeben. **Haarenstr. 12.**

Reparaturen an Fils, Seiden- und Strohhüte werden gut und billig ausgeführt bei

S. Schacht, Naderstr. 4.

Herren-Anzüge v. 9—45 *M.*
Jüngl.-Anzüge v. 7—30 *M.*
Knaben-Anzüge v. 2,50—15 *M.*
 Elegante **Hosen** und
 einzelne **Jackets** in
 größter Auswahl.

Schöne
 Reinlichkeit
 Solide
 Preise

Feine Herren-Garderobe

Langestr. 64.
H. T. Bengen.
 Aesthetisches Spezial-Geschäft.

Zu verkaufen billigt **1 Chaiselongue**,
 Wilhelmstr. 1a.

Wohnungen.
 Gutes **Logis** für 1 oder 2 junge Leute.
 Kriegerstr. 4a.
 Freundl. möbl. St. u. K. 11, Dobbenstr. 12.
 Zu verm. sofort 11. Freundliche möbl. **Stube**.
 Georgstr. 5a, oben.

Vakanzen und Stellengesuche.
 Gesucht zum 1. Mai **1 Stunden-**
mädchen für 2 Stunden des Morgens.
 Stauststraße 7.

Noordorf. Auf sofort ein **Schuh-**
magergelle auf dauernde Arbeit gegen
 hohen Lohn. **Gerhard Schumacher.**

Gesucht für einen **Kellnerlehrling**, welcher
 in einem Hotel lernt und zum 15. Mai d. J.
 seine Lehrzeit beendet hat, eine Stelle als
 zweiter Kellner in einem besseren Hotel.
H. Salzger, Wilhelmshaven.

Gesucht auf sofort umständelhalber
 eine Wohnung im Preise von **250**
 bis **350 M.**

Offerten unter B. befördert die Expe-
dition d. Bl.

Zwischenahn. Gesucht zum 1. Mai ein
 kleiner **Knecht** von etwa 16 Jahren zu
 leichten Arbeiten.
 Auskunft erteilt **Seinje.**

Ich suche zu Mai eine **Haushälterin** für
 einen einfachen bürgerlichen Haushalt für hier.
Frau Strunk, Haupt-Verw.-Kontor,
Tafelbistr. 2.

Ich suche noch zu Mai für Hotels und
 Privat **Waismädchen**, **Küchen-** und **Haushalt-**
mädchen, ferner für Landwirtschaft viele **Mäd-**
chen und **Knechte** bei hohem Lohn.
Frau Strunk, Haupt-Verw.-Kontor,
Tafelbistr. 2.

Ich suche zu August für ein vornehmtes Haus
 eine **Nähtin** und ein **Haushaltmädchen** mit guten
 Zeugnissen, welche schon in herrschaftlichen
 Häusern gedient haben.
Frau Strunk, Haupt-Verw.-Kontor,
Tafelbistr. 2.

Gesucht so bald wie möglich ein **junges**
Mädchen, nicht unter 20 Jahren, welches im
 Stande ist, einer Verkaufsstelle selbständig vor-
 zustehen. Zeugnisse früherer Tätigkeit, sowie
 resp. Vorstellung erwünscht. Stellung zur
 Familie. Gehalt nach Leistung.
Mollerei D. S. Nidebush, Johannisstr. 2.

Umständelhalber gesucht zum 1. Mai ein
Mädchen für eine Milchwirtschaft (hier) bei
 hohem Lohn.
Johannisstr. 13. Frau Blumensaat.

Gesucht zu Mai eine **Frau** zum Melken
 und Milchansetzen.
Johannisstr. 13. Frau Blumensaat.

Altenstehende Witwe sucht zu Mai eine
Wohnung im Preise von 110—120 *M.*
Johannisstr. 13. Frau Blumensaat.

Gesucht per Mai für hier und auswärts
Nähtinnen, **Haush.**, **Küchen-**, **Wäsch-** u.
Zimmermädchen, junge **Mädchen** bei Gehalt,
 ferner **Groß-** und **Kleinhandl.** **Mädchen**,
 die melken können, bei hohem Lohn.
Johannisstr. 13. Frau Blumensaat.

Gesucht per Mai für hier ein besseres
Haushaltmädchen resp. **Kungler**.
Johannisstr. 13. Frau Blumensaat.

Gesucht auf sofort tüchtige **Zimmer-**
geffellen. Hiesige werden bevorzugt.
 Zu melden bei den Unterzeichneten oder
 auf der neuen Dampfheide bei Rethorn bei
 Gruppenbühren. **F. Meyer & Co., Oldenburg.**
 Für ein **Kolonial-** und Kurzwaren-Geschäft
 en detail suche ich auf sofort einen **Belehrling**.
Oldenburg. Nalb. de Boer.

Bundeskriegerfest zu Oldenburg.

Es liegt dem unterzeichneten Ausschusse die Pflicht ob, für etwa 140 Abgeordnete,
 welche hier am 4. und 5. Juni d. Js. als Teilnehmer am Vertretertag des Oldenburger
 Kriegerbundes weilen, Quartiere zu beschaffen.

Nachdem nun ein Teil der Abgeordneten den Wunsch ausgesprochen hat, hier in
 Privatquartieren Unterkunft zu finden, richten wir an die Bürger Oldenburgs die ergebenste
 Bitte, baldmöglichst — **spätestens aber bis zum 10. Mai** — unserem Ausschussmitgliede,
 Herrn Bädermeister C. Gent, Heiliggeiststraße Nr. 2, eine mündliche oder schriftliche Mit-
 teilung darüber zugehen zu lassen, wer geneigt ist, einem oder mehreren unserer Vereins-
 vertreter **Freiquartiere** zu gewähren.

Herr C. Gent wird etwa gewünschte Auskunft gern erteilen und auch etwaige
 Wünsche in Bezug auf die Persönlichkeit der den Quartiergebern zuzuwiesenden Gäste nach
 Möglichkeit berücksichtigen.

Oldenburg, 26. April 1898.

Der Gesamt-Ausschuss für das Bundeskriegerfest 1898.

40 Stück Mark 8. **40 Stück Mark 8.**

Defet und staunet!
 Es ist mir gelungen, von
 mehreren insof. Fabriken
 ihr ganzes Lager spott-
 billig anzulaufen.
**Ich gebe, so lange
 der Vorrat noch reicht,
 40 Stück Mk. 8.**

1 Prima Anter-Taschen-Memotior-Uhr, genau gehend, mit 5jähr. Garantie, 1 feine Gold-
 double-Uhrkette, 1 Golddouble-Ring, 2 Stück Golddouble-Manchettenknöpfe, 3 St. Gold-
 double-Brustknöpfe, 1 Golddouble-Krawattenknopf, 1 f. Seiden-Krawatte, 12 f. Chiffon-
 tücher, 12 handgefertigte Fußhosen, 1 Cigarrenpfeife aus echt Meerschaum und Bernstein,
 1 f. Lederbörse, 1 f. Taschentuch, 1 Gold- und Silber-Abstecknadel, 1 eleg. Nadel-Crayon,
 1 Schachtel 100 Stück Haushalt-Gebräugsgegenstände. — Alles zusammen kostet nur bei mir,
 so lange der Vorrat noch reicht, **Mk. 8. —**. Verlanft gegen Kassa oder Nachnahme.
 Nicht Zugelagtes Geld zurück. Die Uhrenfabrik Ignaz Kessler, Wien 2/3, Schreibeasse 9.

Lunge u. Hals

Kräuter-Thee, Russ. Katerich (Polygona arvensis) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftröhre.
 Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Distrikten Russlands, wo es eine Höhe bis
 zu 14 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Katerich. Wer daher an **Phthisis, Luftröhren-**
Entzündung, Bronchitis, Katerich, Lungenschwäche, Asthma, Keuchhusten, Asthma, Athanasioth, Brustschmerz,
Stenose, Heiserkeit, Stimmlosh. etc. etc. leidet, dem empfiehlt sich das Kraut, welches den Keim zur Lungen-
 schwinden in sich vermag, zu vertragen u. bewirkt sich den Abzug des Katerichs, welches e. h. in Packeten 1 f. Mark b.
Ernst Weidemann, Liebenburg, Harz, erhältlich ist. Brochure mit 12 Z. Reaktionen u. Attesten gratis.

Zeugnisabdruck. Bitte gefälligst mir eine zweite Kopie von 5 Balleen Bruttogewicht echt russ.
 Katerich zu senden. Ich war mit der vorigen Sendung sehr zufrieden wegen der guten
 hervorgebrachten Wirkung. **Achtungsvoll Lacroix, Pörrer in Lubeln, Pöhringen.**

Um Platz zu gewinnen, habe einige neue

Fahrräder

wegen bedeutenden Ankaufs anderer Marken
unter Preis
 abzugeben. Gebrauchte Räder billigt.
Otto Raven,
 am Gertrudenkirchhof.

Gabelsberger'scher Stenographenverein.
Kursus für Anfänger am Sonnabend, den 30. d. Mts.,
 abends 9 Uhr, im Landes-Gewerbemuseum am Stau. Honorar 6 *M.*
 Gesucht auf sofort ein **junges Mädchen** zur
 Tageshilfe bei den Kindern in der **Bewahrschule** in **Osternburg**.

Gesucht jüngere **Kellner** und **Hoteldiener**
 gegen hohe Trinkgelber.
Frau P. Hoting, Haarenstr. 11b.

Gesucht ein gew. **j. Mädchen**, welches in
 allen häusl. Arbeiten erfahren ist, bei vollem
 Familienanhang gegen Salär zum 1. Juli.
 Nachfragen **Riegelhofstr. 3.**

Gesucht auf gleich ein **Tischler**.
 Zu erkragen **Wilhelmstr. 1a.**
 Auf gleich oder Mai ein zuverlässiger
Aufseher. **Paul Sesse, Rosenstr. 25.**

Blowerseide. Suche zum 1. Mai oder
 sofort einen **Knecht.** **Georg Meyer.**
Warel. Suche sofort 5—6 tüchtige
Maurer. Dauernde Arbeit. **J. Engelbarr.**

Brake. Gesucht ein ordentliches
Mädchen,
 das gut melken kann, auf 1. Mai.
H. A. Behrens.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges ordent-
 liches **Dienstmädchen**.
Dood's Etablissement.
 Zum Erlernen des **Schneiderns** können
 noch einige **junge Mädchen** bei mir ein-
 treten.
Steinweg 8. Johanne Ebold.

Hosen v. 1,50—6 *M.*
Hemden v. 1—2,50 *M.*
Hittel v. 0,75—2,50 *M.*
Jackets v. 1,50 *M.* an.
Westen v. 1,20 *M.* an.

Das Beste
 bei
 äußersten
 Preisen.

Arbeiter-Garderobe.

Langestr. 64.
H. T. Bengen.
 en gros & en detail.

**Rasteder
 Krieger- und Kampf-
 genossen-Verein.**

Zur Veredlung unseres im Peter Friedrich
 Ludwig-Hospital zu Oldenburg verstorbenen
 Kameraden **G. Eilers** aus **Lehnden** bei
 Bahn veranlassen sich die Kameraden am
 Freitag, den 29. d. Mts., nachmittags um
 2 1/2 Uhr, beim Kameraden **Chr. Selmers,**
Elsende, woselbst sich auch die Trauer-
 Musik einzufinden hat.

Der Vorstand.
 Sonntag, den 1. Mai:
Ball,
 wozu einladet
B. F. Wöhlbrod Ww.

**Moorhauser
 Schützen-Verein.**

Versammlung
 am Sonntag, den 1. Mai, nachmittags 5 Uhr,
 bei **D. Meyer.**

Der Vorstand:

Zwischenahn.
Zum grünen Hof.
 Sonntag, den 1. Mai:
Ball,
 wozu freundlichst einladet
J. G. Lützen.

Petersfehn.
Klub „Gemütslichkeit.“
 Sonntag, den 1. Mai:
BALL
 im Vereinslokal bei **D. Schmidt**, wozu
 freundlichst einladet
Der Vorstand.

Oldenburger Malerverein.
 Gegründet 1876.
 Am Sonntag, den 1. Mai 1898:
Tanzkränzchen
 im „Hotel zum Lindenhof.“
 Anfang 5 Uhr. **Der Vorstand.**

Bäckerbrüderschaft
 von Oldenburg u. Umgegend.
 Am Sonntag, den 1. Mai:
Ball
 im „Odeon“ zu **Oversten.**
 Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

**Deutscher
 Privat-Beamten-Verein,**
 Zweigverein Oldenburg.
Generalversammlung
 am Donnerstag, den 28. April 1898,
 abends 8 1/2 Uhr,
 im „Kaiserhof“.

Tanzmusik,
 wozu freundlichst einladet **S. Rippen.**
Wahnbed. Sonntag, den 1. Mai:
Altanzball.
 Anfang für Kinder nachmittags 5 Uhr.
 Nachdem:
Ball für Erwachsene.
 Es wird hierzu eine große Tanzbude auf-
 gestellt werden, sodas genügend Platz vor-
 handen ist.
 Hierzu laden freundlichst ein
G. Bornhorst,
J. Schröder, Tanzlehrer.
Bornhorst. Am Sonntag, den 1. Mai:
Ball,
 wozu freundlichst einladet **Herr Gräber.**

Beantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. Eduard Höber, für den lokalen Teil zc.: Wilhelm Ehlers, Rotationsdruck und Verlag von B. Schatz in Oldenburg.

Aus aller Welt.

Keine Examina mehr!

Wenn unsere Schüler Standesgefühl haben, sammeln sie zu einer Ehrengabe für den russischen Arzt Dr. Ignatiew. Dieser Mann erlitt die Examina für sich selbst, nachdem er festgelegt hat, daß die Prüfungen nicht nur Arbeit und Schweiß, sondern auch Korbgeschick kosten. Während der Dauer der Prüfungsperiode haben nach seinen Untersuchungen 79 Prozent aller Schüler an Genüch abgenommen, 10 Prozent zugenommen, und bei 11 Prozent der Jünglinge ist das Gewicht das gleiche geblieben. Im einzelnen liegt das Verhältnis für die vorgezeichneten Schüler mit der langen Examinationszeit viel schlechter als für die unteren Klassen. Sie haben alle durchweg an Gewicht verloren, und zwar recht beträchtlich, zwischen 3½ und 5 Pfund. Dr. Ignatiew kommt deshalb zu dem Schluß, daß die Examina in ihrer Wirkung auf den jugendlichen Organismus einer schweren Erkrankung zu vergleichen seien, die Ernährungsstörungen in den Geweben zur Folge hat, und jedenfalls das dabei am meisten angegriffene Organ, das Gehirn, nicht unberührt läßt.

Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, die zur Zeit in Kissingen weilte, erfuhr sich dort des besten Wohlbefindens. Durch nichts in ihrer Kleidung sich von anderen Frauen unterscheidend, macht die Kaiserin ihre Spaziergänge. In einfachen, schwarzem, geschütztem Kleide, ebensolchem Gaze und Hut, nur einen großen, weißen Sonnenschirm in der Hand, erscheint sie täglich am Badegastbrunnen, und zwar pünktlich schon um sieben Uhr. Sie ist stets allein, nimmt ihr Brunnenglas gleich den anderen Sterblichen ohne jede Ceremonie aus den Händen des Brunnendieneres, trinkt den perlenden Sauerling, erwidert freundlich den Gruß der Kurgäste und macht gleich ihnen ihre Morgenpromenade. Mit lächelndem Grusse tritt sie an den Baderstand, wäscht die Badeware selbst aus und läßt sich die Düten durch ihren Bedienten nach ihrer Villa bringen. Die Kaiserin macht gern Ausflüge nach Gari, einem freundlich am Fuße des Altenberges gelegenen Dorfe, tritt auch wohl in ein Bauernhaus und nimmt sich frische Eier für ihren Bedarf mit. Die Kaiserin, einst die schönste Frau Europas, trägt in ihrem Anzuge deutlich die Spuren tiefen, feinsten Alters. Bei der Kissingen Bevölkerung ist die Kaiserin ob ihres schlichten, einfachen Wesens beliebt und wird wenig durch lästige Neugier geplagt.

Der Ortsarme im Gemeindefalle.

Ein geradezu grauenhafter Vorfall senkte in den letzten Tagen die öffentliche Aufmerksamkeit in Kroatien-Slavonien auf die unheimlichstörliche Art, in der manche Ortsgemeinden auf ihre Armen sorgen. In Sebine in Schymien (Slavonien), welcher Ort abseits vom Verkehr in der Fruška Gora liegt, lebte ein alter Mann, der schon seit Jahren als Bettler von den Almosen der Ortsinsassen sein Leben fristete. Die Gemeinde hatte ihm eine Schlafstelle im Gemeindefalle anzuweisen. Der arme alte Mann mußte seine Wohnung mit dem Gemeindefalle und dem Gemeindefalle teilen. Am gleichschmerzhaften Charismastag war der Mann, nachdem er der Hölle wegen nur etwas Schnaps getrunken hatte, krank auf seinem Strohliegen geblieben. In diesem Tage hatte man aber vergessen, den Stier und den Eber auf die Weide zu treiben. Der Eber überfiel nun den kranken Mann, zerfleischte ihn und ritz ihm die Eingeweide aus dem Bauche, an denen er seinen Hunger stillte. Als der angefaltete Stier das Blut sah, fing er daran zu brüllen an, daß der Bürgermeister des Ortes in den Stall kam und den Eber von seinem Opfer verschonte. Der alte Mann stöhnte noch, war aber in wenigen Minuten eine Leiche.

Eine neue medizinische Entdeckung?

Aus Wien meldet dem „N. Z.“ ein Telegramm: Der berühmte Gynäkologe Professor Schauta machte die Entdeckung, daß der bei Frauen zu gewissen Zeiten auftretende Verschlussschmerz oder Stumpfschmerz heilbar sei. Seine langjährigen Studien überzeugten ihn, daß diese Arten von Verschlussschmerz ungemein mehr mit der Gynäkologie als mit der Psychiatrie zusammenhängen. Die Verschlussschmerzen werden durch operative Eingriffe geheilt. Schauta führte bereits zahlreiche solche Operationen aus, und sämtliche Patientinnen wurden geheilt. In mehreren Fällen waren Verschlusssymptome vorhanden. Einmal kurzem wird der Gelechte seine wichtige Entdeckung veröffentlicht.

Die Jubiläumsfeier des Königs von Sachsen.

Das sächsische Königspaar wohnte am Sonntag Vormittag mit allen Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses dem Gottesdienste in der katholischen Hofkirche bei. Um 12½ Uhr stellten sich die Deputationen der sächsischen Militärvereine mit ihren Fahnen im großen Schloßhofe auf. Der König redete beim Abschieden der Front viele der alten Krieger an und hielt darauf mit weißem schallender Stimme eine kurze Ansprache, in welcher er den Kriegen dafür dankte, daß sie treue Anhänglichkeit und Gehorsam auch in ihr Privatleben übertragen hätten. Dies hätte auch dazu mitgewirkt, daß eine Regierung eine ruhige und friedliche gewesen sei. Nach dem Familien-Festlich empfing der König eine Deputation der auf sächsischen Hochschulen Studierenden und betrat mit denselben den Altan im großen Schloßhofe. Der große Festzug der Studierenden hatte sich inzwischen von der Neustadt über die Augustusbrücke bis zum Schloß bewegt.

Kleine Mitteilungen.

Die Chinesen werden sich über den Dreck unserer Schiffsmannschaften in Kiautschou wundern. 100,000 Pfaffen Bier einer Riel Brauerei gehen am 5. Mai von Bremerhaven mit dem Dampfer „Dammhant“, der für den Transport der Abföhrungen der Kreuzerbeschungen geardeet ist, nach dem ostasiatischen Pazifikgebiet ab. — Die neue Handelshochschule in Leipzig wurde unter hiesiger Beteiligung der Staats- und Civilbehörden, Universitätsvertretern, Vertretern der Handelskammern und der Kaufmannschaft eröffnet. Wöher sind 45 Studierende immatrikuliert. — Ein Morb, der lebhaft an den jüngsten Lustmord in der

Galenbeide bei Berlin erinnert, wird aus dem Königreich Sachsen gemeldet. In der Nähe der Stadt Geringwalde wurde der entsetzlich verstümmelte Leichnam der zwanzigjährigen Tochter des Streckenarbeiters Nudel aus Albersbach aufgefunden. Der Hinterkopf der Leiche ist zertrümmert und der Unterleib zerfetzt. Die fehlenden Teile wurden an einem Baum hängend vorgefunden.

Ihr Sieg.

46) Roman von Klaus Rittland.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

„Und Sie — sind um dieser Frau willen einsam geblieben?“ fragte Erna.

„Das nicht gerade.“ antwortete Konrad Weisenberg. „Mein Herz ist nicht darüber gebrochen. Aber für lange Zeit waren mir die Heiratsgedanken natürlich vergangen. Und später füllte mein Beruf so ganz mein Leben aus, daß ich — mit einem flüchtigen Lächeln — „eigentlich aus Zeitmangel nicht dazu gekommen bin, mir ein häusliches Glück zu gründen.“ In letzter Zeit,“ fuhr er nach kurzer Pause sinnend fort, „ist mir wieder öfter das Gefühl gekommen: schön war es doch!“

„Aha, also hat Polbi recht,“ dachte Erna, und mit einer Stimme, deren leises Beben sie vergeblich zu unterdrücken versuchte, bemerkte sie:

„Ich weiß — ich ahne es. Und Polbi verdient, daß man sie lieb hat.“

Sie lächelte dabei, aber es war nur ein sehr schwaches, künstliches Lächeln — und sie kam sich selber recht schlecht vor, daß der Freundin Glück so geringen Widerhall in ihrem Herzen hervorrief. Würde sie es denn Polbi nicht, sie, eine verheiratete Frau? Was wollte sie denn eigentlich?

„Polbi?“ fragte er befremdet. „Wie kommen Sie auf Polbi? — Ach, sollte sie wirklich?“ — und er rief sich so manche kleine Beobachtung zurück, die er im vergangenen Winter an dem guten Genteschen gemacht hatte. Ja, freilich. Es lag eigentlich so nahe! Und doch — er hatte Polbi immer als eine gänzlich unangenehme, brave kleine Cousine betrachtet. Sie — seine Frau? Das Bild eines weiblichen Wesens war es freilich, welches in letzter Zeit — seit dem Herbst — wieder lebhafteste Sehnsucht nach ehelichem Glück in ihm geweckt hatte, obgleich dieses Weib selbst für ihn unerreicherbar bleiben mußte — aber Polbi war es nicht!

Konrads Gedanken spiegelten sich in seinem Antlitz wieder, und als er so topfischittelnd über Ernas Vermutung nachte, wie über eine ganz schmerzliche Idee, da zog ein Freudengefühl in Ernas Herz, daß sie hätte anzubeln mögen.

„Uebrigens,“ erzählte der Professor, „wissen Sie schon, daß Polbi jetzt eine schwere Pflicht übernommen hat? Sie pflegt Dagobert Altheim, der an einem heftigen Podagra-Anfall erkrankt ist. Altheims Nerven können natürlich die Krankezimmerarbeit nicht vertragen, zumal ihr Mann furchtbare Schmerzen hat und bisweilen flucht und wehrt, daß den anderen Hören und Sehen vergeht. Aber Polbi hält getreulich bei ihm aus. Sie ist ja ein bißchen ungeschickt, aber so grenzenlos aufopferungsfähig — und rührend dankbar. Sie bildet sich ein, Altheims unendlich viel schuldig zu sein — und wird doch im Hause durchaus nicht mit Liebe überschüttet.“

„Ja, sie ist ein engels gutes Geschöpf,“ gab Erna zu. — „Aber nun erzählen Sie mir doch, wie Sie Ihren kleinen Patienten, den Podagrosen, gefunden haben.“

Sie war so heiter, wie seit lange nicht mehr. Jetzt erst freute sie sich aus vollem Herzen — ohne peinliche Nebenempfindungen — daß Konrad Weisenberg nach Kairo gekommen war.

XXVII.

Wenn die Sünde sich in ein Menschenherz einschleichen will, da kommt sie nicht gleich in ihrer wahren, nackten, frechen Gestalt. Nein, sie hat einen ganzen Vorrat von Masken zur Verfügung, die sie je nach Umständen verwendet. Bald naht sie sich still und bescheiden, sanftmütig, mit Thränen in den Augen: „ich bin das Mitleid!“, bald stolz, erhobenen Hauptes, kühn und feurig: „ich bin die große heroische Leidenschaft, das Verhängnis!“, und bald erscheint sie sinnig-heiter, mit freundlich offenen Zügen, heller Stimme und biederem Händedruck: „ich bin die Freundschaft! mir darfst Du ruhig Einlaß gewähren!“ — Und dann schlüpft sie hinein in das arglose Herz, faugt sich an und trakt sich fest mit scharfen Klauen, mit tausend künstlichen Widerhaken, die blutige Wunden hinterlassen, wenn man sie ausreißt. Sie ist geschickt, die Sünde! —

Ein neues, schönes, reiches Leben begann für Erna mit Konrad Weisenbergs Anknüpfung. Sie fühlte sich so in tiefer Seele wohl, so harmlos glücklich und — gut, wenn sie an seiner Seite durch die engverwachsenen arabischen Gassen schritt oder wenn sie mit einander in Palmengärten des Hotels saßen, plaudernd, leidend und ihre Ansichten über das Gelesene austauschend. Sie teilten einander alles mit, was ihr Interesse gerade in Anspruch nahm; wenn Konrad von seinem Assistenten einen Bericht über die Klinik bekam, wenn Erna Nachricht von zu Hause erhielt, oder wenn Kaufmänner geschrieben hatte — alles wurde gemeinsam besprochen.

Auch die Ausflüge in größerer Gesellschaft nach den Pyramiden von Gizeh, den Gräberfeldern von Sakkara und anderen Orten bereiteten Erna jetzt ein ganz neues, nie geahntes, unbegrenztes Vergnügen. Es verlief auch alles ungemein heiter und harmonisch! Ignaz hatte den Professor ebenfalls gern und fand keinen Anstoß in dessen ungezwungenem Verkehr mit Erna — fonderbarer Weise!

Ja, es war eine schöne Zeit. „Es ist doch etwas Möst-

liches um diese vollständige Harmonie des Denkens und Empfindens, dieses unbegrenzte Sichverstehen, Sicherkennen!“ dachte Erna oft, wenn Konrad wieder einmal ihren innersten Gedanken erraten hatte, da sie nur kaum begonnen, denselben anzudeuten. „Echte Freundschaft — ein besseres, reineres, feineres Band giebt's nicht für zwei Menschenherzen!“

Am wohlsten fühlten sich die beiden, wenn sie miteinander allein waren. Warum? Das hätten sie selbst kaum sagen können; denn sie brauchten wahrhaftig fremde Augen und Ohren nicht zu scheuen. Kein Wort fiel zwischen ihnen, was nicht jeder hätte hören dürfen. Und doch — es giebt eine stumme Sprache zwischen verwandten Menschenherzen, die als heimliches Grundthema in der Tiefe mitschwingt und oft mächtiger tönt als die Oberstimme des lauten, vernünftigen Gesprächs! Ruhig und sicher, mit geschlossenen Augen wandelten sie auf einem schwindelnden Pfade — bis zu dem Tage, an welchem ein plötzlicher Rißstrahl den Abgrund vor ihren Füßen erschellte.

Sie hatten eine Segelbootsfahrt in größerer Gesellschaft gemacht: Konrad Weisenberg, Dr. Jampson, Fräulein Wendt und Madame de Mouz. Das Ziel der Fahrt war die „Barrage du Nil“, gewesen, ein großartiges, vom Vizekönig Ismail Pascha angelegtes Schleusenwerk. Nach kurzer Wanderung hatte man am Ufer das mitgenommene Abendbrot verzehrt und dann die Heimfahrt angetreten, bei Vollmondhchein! Regungslos wandelte ein Zauberspiel das die Erde berührt und sie in ein düstiges, wonniges, wunderbares Märchen verwandelt. Träumerisch senkte die Palme ihr geschwantes Haupt, silberne glitzern die Blätter der reich-belaubten Schomore; in mattstrahlendem Weiß erglänzt die heiße, tote Wüste und das gigantische Haupt der Sphinx schaut stummend, fragend aus dem Silbermeer empor, als wolle es erwachen unter dem kühlen Lichtschein und den steinernen Mund öffnen, der Welt seine vieldaunende Jahre alten Geheimnisse zu verraten. Aber es bleibt still — still alles in der weiten, träumerischen Natur — ein tiefes, mühsames, weltvergeßenes Schweigen! Nur der alte, heilige Nilstrom rauscht ein leises Nachfließen von wunderbar verlockendem, schwermütig süßem Klange!

Langsam glitt das Boot mit dem stierischen, schräg-stehenden lateinischen Segel über die Fluten dahin. Die Menschen darin waren schweigend geworden.

Erna saß neben dem Professor auf einer niedrigen Bank. Sie hatte sich über den Rand des Bootes gebeugt und spielte mit ihrer schmalen weißen Hand in den glitzernden Wellen. Die Augen des Mannes neben ihr ruhten tiefversunken auf dem lieblichen Frauengeficht, welches, von dem kalten, bläulichen Mondschimmer überflossen, einem stillen Totenantlitz gleich. Jetzt bog sie sich tiefer über das Wasser hinab; sie forschte nach er sie mit der Hand zwirkte: „Seien Sie vorsichtig!“ Nachend zog sie die Hand aus dem Wasser, trocknete sie mit ihrem Taschentuch ab und stürzte sie auf die Bank.

Das Boot glitt an einem fackelchen dorf vorbei, dessen niedere, plumpe Lehmhütten großen Maulwurfsbügeln glichen. „Da schläft nun so eine Familie mit Ziegen, Schafen und Hunden zusammen — alle in ein dumpfiges Loch gestopft,“ bemerkte Ignaz.

„Und das nennen sie Leben!“ fuhr Fräulein Wendt fort, „eine menschenunwürdige Existenz!“

„Warum denn?“ entgegnete Dr. Jampson. „So ein Fellah hat es garnicht böse. Er ist seine biden Wohnen und Wassermelonen, läßt sich von der Sonne wärmen, arbeitet, wenn er muß, faulenz, wohnt's irgend angeht, und macht sich keine unnötigen Gedanken.“

„Nein, selbst über seine persönlichen Angelegenheiten nicht,“ stimmte Ignaz lachend bei. „Haben Sie gehört, wie ich vorhin den Qurichen, der uns Apfelsinen verkauft, nach seinem Alter fragte? Nein? — Nun, er begann sich einige Sekunden, zuckte dann die Achseln und meinte, es müßten wohl zehn oder elf Jahre sein. — Und dabei zählte er mindstens fünfzehn.“

Die Jähzörer lachten. Dann trat wieder Stillschweigen ein; nur Madame de Mouz summte ein paar Laute aus einer französischen Operette wieder und immer wieder. Sie konnte die Fortsetzung nicht finden.

Da fühlte Erna an ihrer Hand eine leise warme Berührung. Sie blickte nieder, aber ihr Arm war von einem Schawl bedeckt, der von ihren Schuhen herabgeglitten war. Jetzt legte sich über ihren kleinen Finger ein anderer Finger. Was war das — was sollte das bedeuten? Sie sah auf Konrad. Er sah scheinbar regungslos. Ihr Herz klopfte so laut, daß sie meinte, die gegenüber müßten es hören, und ein danges, atemraubendes, süßes Gefühl — ein seltsamer Schrecken jagte ihr Blut in stürmischer Eile durch die Adern. Jetzt legten sich auch noch seine anderen Finger über ihre Hand und pressten dieselben heiß, leidenschaftlich. Sie erwiderte den Druck. Sie fühlte, daß sie die Hand hätte wegziehen müssen, aber sie konnte es nicht — unmöglich! Und ihr war, als ob dieser Augenblick, diese leise, heimliche, wonnige Berührung sie unaufhörlich mit Konrad vereinte, sie glaubte seine Pulse in ihren Adern klopfen, seine Nerven in ihrem Körper vibrieren zu fühlen.

Kirchennachrichten.

Obernburger Kirche.

Sonntag, den 1. Mai, Subilate:
Abendmahls-Gottesdienst 9 Uhr: Pastor Köster.
Gottesdienst 10 Uhr: Hilfsp. Ahrens.

Anzeigen.

Das Geschäftstotal der Antisepsisur Oldenburg wird von der 2. Dobbensstraße nach Moonsstraße 12, Ecke der Poststraße, verlegt und für die Zeit vom 28. bis 3. I. Mts. geschlossen.
Oldenburg, 1898, April 25.
Amt.

F. B. Scher.

Öffentlicher Verkauf in Wardenburg.

Der Gastwirt D. Wachtenberg daselbst läßt umzugshalber am

**Freitag,
den 29. April d. J.,**

nachm. 4 Uhr ansg.,
in und bei seinem Hause:

- 3 junge nahe am Kalben stehende Kühe,
- 2 milchgebende dito,
- 4 3- u. 2-jährige Künen, im Mai kalbend,
- 3 trachtige Schweine, nahe am Ferkeln,
- 20 bis 10 Wochen alte Ferkel,
- ca. 50 Scheffel Kartoffeln, 1 fast neuen Federwagen,
- 2 vollst. Betten, verschiedene Tische, mehrere Kbd. Stühle, 6-7 Wille Cigarren, ca. 100 Flaschen diverse Weine und Liköre, verschiedene Hängelampen, leere Körbe, Kästen und was sich sonst vorfindet, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer laden ein

D. Gloystein, Aukt.

Da die Räume, die jetzt als Möbelloge benutzt werden, zum 1. Mai vermietet sind, verkaufe das ganze Lager zu jedem nur irgend annehmbaren Preise aus. Vorhanden sind noch:

- 5 komplette Zimmereinrichtungen (echt nussbaum) mit Plüsch,
- Tafel- und Moquettebezug, 40 Stück Salon-, Sofa-, Zimmer-, Bänken-, Servier-, Spiel-, Küchen- und Waschtische, 34 große und kleine Spiegel, worunter 1 Trumeau, 8 Vertikons, 3 Schreib- tische, einzelne Sofas, Stühle, Bettstellen, Kleiderschränke, Wand- schränke, Küchenschränke, Kom- moden u. u.

Joh. Wiemken, Huntestr. 2.

Verkauf.

Wildeshausen: Der Fußwerksbesitzer D. Pauschar hier, läßt infolge Eröffnung der Eisenbahn am

Montag, den 2. Mai d. J.,
mittags 12 Uhr:



12 Pferde,

4 Omnibusse,

- 2 achtsitzige, 1 zwölfsitzigen und 1 achtsitzigen, alle gut erhalten,
- 1 neunzehnsitzigen Sommerwagen,
- 1 Halbhaife, fast neu,
- 1 Sandauer, " "
- 1 Leichenwagen,
- 1 schweren Frachtwagen, 6000 kg Tragkraft,
- 1 do. Adertwagen, 3500 kg Tragkraft, sowie mehrere gute Pferdegeschirre öffentlich gegen Meistgebot mit getrauer Zahlungsfrist verkaufen.

C. Wehrkamp, Aukt.

Gelnerhörne. Zu verkaufen eine junge fette Kuh.

Gerhard Grüne.

Zu verk.: 1 gr. Bettstelle, 1 Kinderbett- stelle, Koffer, Tisch, Schrank und sonstiges. Mitfolgendes 1.

Korsetts, wollene Röcke, Hand- schuhe, Schürzen, Strümpfe, Beinfängen, Mützen u. Kragen empfiehlt zu billigen Preisen
4, Kallinsplatz 4. S. C. Gräper.

Zu verk.: 1 Ziege, gut zur Milch, 1 Kühen- schrank, 1 Kellerborte, 1 Ledervett, 1 Wasser- bomb. Joh. d. Alshwege, Evertsen, Moorstr. 197.

Verloren 1 Streichleiter. Um Abgabe wird gebeten bei **J. Wöfeler, Alexanderstr.**

Homöopathie
Arzneimittel, homöopath. Massapotheken und Lehrbücher. Einzige, ausschließlich der Homöo- pathie dienende Apotheke Württembergs, deshalb sämt- liche Präparate von absolut reiner, tadelloser Beschaffenheit. Versandt sofort stets ungesch. Preisliste gratis u. franco.

Oldenburger Handelsbank,

Oldenburg i. Gr.,

mit Filiale in Varel i. O.

Vollständigstes Aktienkapital: Eine Million Mark.

Wir nehmen Einlagen in jedem Betrage und vergüten für dieselben

bis auf weiteres	bei ganzjähriger Kündigung	3 1/2 %	jezt p. a.
	bei halbjähriger Kündigung	3 1/2 %	" " "
	oder 1/2 % unter dem Reichsbankdiskont,		" " "
	mindestens 3 % und höchstens	4 %	" " "
	bei kurzer Kündigung und auf Check-Konto	2 %	" " "

Oldenburger Handelsbank.

Das Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Lager

von

J. D. Greefe, Mühlenstr. 4,

bietet große Auswahl in kompletten Zimmereinrichtungen, sowie Einzel-Sachen in guter Ausführung zu billigen Preisen.

Hausverkauf.

Das zum Wohnen und zum Geschäfts- betriebe geeignete Haus an bester Lage, Bahn- hofstraße Nr. 17, ist zum 1. Novbr. d. J. oder später preiswert zu verkaufen. Näheres daselbst.

Nachfrage.

Wardenburg. In dem am 29. April d. J. beim Gastwirt D. Wachtenberg statt- findenden Verkauf kommen noch

10 Körbe gute Zuchtschienen, mehrere leere Körbe u. mit zum Verkauf, wozu einladet

D. Gloystein, Aukt.

Oldenburg. In der Auktion bei Frau Witwe Wichmann („Harmonie“) am Freitag, 29. April, nachm. 2 1/2 Uhr an- fangt auch ein gut erhaltenes starkes Tourenrad mit zum Verkauf.
A. Wichhoff, Aukt.

Etern.

Meinen angekauften

Kindstier

empfehle zum Decken.

Seine. Schröder.

Ein Laden mit geräumiger Wohnung an bedor- zugter Lage im Mittelpunkt der Altstadt, am besten passend für einen Wäder o. Schlachter, ist noch auf sofort oder später billig zu ver- mieten. Näheres durch

Wirt Stolle, Langeestrasse 7.

Wer schnell u. billig Stellung will, verlange Postkarte d. Deutsche Vakanzenpost, Eßlingen.

Hundemühlen. Zu verkaufen 1 junge Kuh, Anfang Mai kalbend.

Wilh. Schütte.

Zu verk. 1 schönes Kuhkalb und 1 fettes Schwein. **D. Janßen, Nadorster Ch. 10.**

Lagerschuppen,

troden, in nächster Nähe des Eisenbahn- geleises, habe ich zum 1. Mai zu vermieten.

C. Brandt, Donnerdamerstr. 2.

Große Auswahl u. billige Preise finden Sie im

Maschinen-Geschäft

von

M. L. Meyersbach.

Meine Spezialitäten

in

Haushaltungs- Maschinen:

Wasch-Maschinen,

Dring-Maschinen,

Zengrossen,

Reibe-Maschinen,

überreffen darin alles bisher Gebotene.

Reparaturen an Dring-Maschinen werden im allgemeinen in einem Tage erledigt.

M. L. Meyersbach,

Mittl. Damm 2.

Oldenburg i. Gr. Hotel Bauer

verbunden mit Wiener Cafe.

Tag und Nacht geöffnet. Elektrisches Licht.

Dampfheizung.

Zimmer mit Kasse, Bedienung u. Licht 2 M.

Kein Table d'hôte.

Besitzer **H. Neufert.**



Helical-Premier-

und

Styrian-Meteor-

Fahrräder,

letztere mit 2-jähriger

Garantie, empfehlen zu

billigsten Preisen.

Bei Kauf Unterricht

auf Patent-Vernappa-

rat in geschlossenem

Raum gratis.

Der Apparat ver-

hindert jegliches Fallen

und ermöglicht in einigen

Tagen vollständig

sicheres Fahren.

Kataloge gratis und franco.

B. Fortmann & Co.,

21, Langeest. 21.

Lose zur 25. Oldenburg.

Landes-Lotterie zu Mon-

preisen, Ziehung am 9. und 10. Mai, zur

Meier-Dombau-Geldlotterie, a Los

3.50 M., Ziehung 14.—17. Mai, zur **Stettiner**

Pferdelotterie, a Los 1 M., Ziehung 17. Mai.

Porto und Liste 20 A.

G. Dohlen, Schüttingstr.

Nastede.

Am Sonntag, den 1. Mai, ist

mein Geschäft bis 7 Uhr abends

geöffnet.

Fr. Töpken.

Die besten Kinderwagen, Sessel und

Korbwaren erhält man bei

C. Hirsch, Aukt. 26.

Grudetof's,

beste Qualität, empfiehlt

Carl Meentzen,

Rosenstraße 21.

Anthracit-Nusskohlen,

Salon-Nusskohlen,

Koks in allen Sorten

liefere jetzt zu Sommerpreisen.

J. F. Suhren, Poststraße 4.

Jacob Steinthal,

Oldenburg i. Gr.,

Kunst-Dünger-Fabrik,

liefert billigst

Normal-Knochenmehl

und Superphosphat.

Achtung! Achtung!

Wir bringen hierdurch unsere neuangelegte

patentirte Fernbahn

für Radfahrer zur Kenntniss. Jeder kann

sobort fahren, fallen unmöglich.

Fahrräder Modell 1898 vollständig

auf Lager.

C. Traut & Plümer,

Oldenburg.

Görcke's Westfalen-Räder

in hochgelegener Ausführung sind stets auf

Lager beim Vertreter

J. Vosgerau, äußerer Damm 10.

NB. Alle Räder nebst billig ab.

Zu sämtlichen Repa-

ratoren an Fahrrädern

habe ich bestens em-

pfohlen. **Zubehörteile**

auf Lager.

J. Vosgerau

äußerer Damm 10.

Salonfahrräder von F. Gramm, Sonnenstr. 11b.

Reparaturen rasch und dauerhaft.

Die diesjährigen Neuheiten in

Kinder-

wagen

sind eingetroffen.

Wir halten unsere reich-

haltige Auswahl bestens

empfehlen.

B. Fortmann & Co.,

21, Langeest. 21.

Seradella und Lupinen

garantirt neuer Ernte.

officieren ab Oldenburg i. Gr. und Salz-

wedel billigt

Ad. Krüger & Alldrich, Salzweid.

Ausserst preiswerth sind

lokationen, mit allen Neuerungen aus-
stattet 98 Famos-Fahrräder.

Zubehörteile billigst. — Wieder-
verkäufer gesucht.

Kataloge gratis u. franco.

H. Scheffer Einbeck

Fahrrad-Export-Versandhaus.

Sommer-Heberzieher und

Gabelst.

neueste Jagons, solide u. höchste Ausführung

J. S. Helmich, Aukt. 36.

Neuheit. **Mauchester Söfen**

für Knaben von 2-6 Jahren, billig u. gut

J. S. Helmich, Aukt. 36.

Für Bahnbeante.

Extra fest aus 1 Kammisch unter Garantie

der Haltbarkeit.

J. S. Helmich, Aukt. 36.

Korsetts.

Große Auswahl in allen

Weiten und

Fagons.

An-erkannt billige Preise.

J. Orlick,

Haarenstraße 48.

Warenhaus

für Deutsche Frauen,

Rosenstr. 41, Ecke Gottorpstr.,

empfehlen:

Crème-Pralinés

mit 6 verschiedenen Füllungen,

stets ganz frisch und von feiner

Qualität,

à Pfund nur Mk. 1.20.

Bruteier v. mehr. präm. schwarze

Stalieren, Stück 30 A.

G. Dammann, Lindenstr. 29.